

gratis!

revista

linke zeitung für politik und kultur in celle

Nr. 111

Sept./Okt. 2022

Der einzige Ausweg wär aus diesem Ungemach:

Sie selber dächten auf der Stelle nach

Auf welche Weis dem guten Menschen man

Zu einem guten Ende helfen kann.

los, such dir selbst den Schluss!

Es muss ein guter da sein,

muss, muss, muss.



INHALT

Windkraftausbau im Landkreis Celle stagniert	
Probleme liegen vor Ort	3
Baumschutz / Konkurrentenschutz / Fairtrade	5
Die Zukunft des ÖPNV in Celle	
Batterieelektrische Busse als Depotlader	6
Kommunale Klimaschutzgesellschaft Celle	7
AST / Klimaschutzbeauftragter / RLT-Anlagen	8
Querdenker packt Reden zwischen Buchdeckel	
Verschwörungsideologie vom Feinsten	9
Interview mit „Solidarische Initiative Neuenhäusen“	
Stadtratsmehrheit für Linden-Fällen	11
AKH / Blumläger Feld / Gelbe Säcke	13
Meldungen	14
Laternengespräche:: Heißer Herbst / kalter Winter	16
Rheinmetall – Bombengeschäfte	18
Interview mit Prozess-Beobachter:innen	
IS-Rückkehrerin vor OLG	19
Frauenkörper als Territorium des Krieges	22
9-Euro-Ticket – Wende oder Feigenblättchen?	23
Grenzenlose Gewalt / Weltladen / Neuenhäusen	25
Arno Schmidt – die Biografie	26
Neues in der Stadtbibliothek	27
Oskar Ansell - Nebensätzliches	28
... eines langen Jahres Reise in die Zukunft	
... zur Theatersaison 2022/23	29



Liebe Lesende,

wir hätten den Titel auch zynisch gestalten können, z.B. mit einem Foto von Obdachlosen oder Flaschensammler:innen – und dazu zitieren können, was der Kanzler jetzt so gern sagt: „*You’ll never walk alone.*“ Aber um die ging’s vorher nicht und wird’s auch jetzt nicht gehen. Wichtiger bei der Frage, ob’s zu Sozialprotesten kommt, sind jene Beschäftigten und ihre Familien, für die das Monatsende jetzt überraschend früh kommt. Leider würde es nicht helfen, einen neuen Kalender einzuführen, bei denen der Monat – sagen wir: 20 Tage hat. Aber der Kanzler weiß sowieso: „Nein, ich glaube nicht, dass es zu Unruhen kommt.“

Deshalb haben wir uns beim Titel grundsätzlicher orientiert. Ja, der alte BB am Piano. Sieht aus wie ein Britpop-Star. - Und selbstverständlich ist er nicht zusammenhanglos auf dem Cover. Das Schloßtheater eröffnet die Spielzeit mit: „Der gute Mensch von Sezuan“. Unterm Strich geht’s um die Notwendigkeit, „*alle Verhältnisse umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist*“. Aber schaut am besten selbst, was die Celler Bühne daraus macht.

Das Minigolf-Turnier (siehe Seite 30) hat uns ein bisschen Charity-Geld gebracht, trotzdem müssen wir mal wieder drängeliger werden: Wenn’s reiche Erb:innen gibt, die uns unterstützen wollen – die Kontonummer gibt’s unten im Kasten.

Eure revista



Impressum: „revista – linke zeitung für politik und kultur“, PF 3166, 29221 Celle
 V.i.S.d.P.: Ralf Hübner, e-mail: revista.celle@gmx.de; web: <http://www.revista-online.info/>
 erscheint im Februar, April, Juni, September, November; liegt kostenlos in Kneipen und Geschäften aus,
 kann aber auch gegen Portokosten abonniert werden (5 Ausgaben für 10 EUR)
 Konto: SKI e.V., IBAN: DE54 2695 1311 0108 0996 98, BIC: NOLADE21GFW

Diese Zeitschrift liegt kostenlos aus bei & im: Kino 8 ½, Weltladen, Buntes Haus, Gajah, Linke/BSG-»Das Büro«, Sternkopf & Hübel, Unterwegs, Morlock

Windkraftausbau im Landkreis Celle stagniert

Nachdem der Ausbau der Erneuerbaren, insbesondere von Windenergieanlagen (WEA), im letzten Jahrzehnt politisch ausgebremst wurde, wird nun immer deutlicher: Das Tempo, das jetzt mit den Gesetzen von Bund und Ländern angepeilt wird, ist illusionär.

Das „Wind-an-Land-Gesetz“ soll den Ausbau voranbringen. Dafür sollen insbesondere Planungs- und Genehmigungsverfahren beschleunigt sowie die notwendigen Flächen bereitgestellt werden.

Derzeit sind bundesweit 0,8 % der Landesfläche für Windenergie an Land ausgewiesen – tatsächlich verfügbar sind nur 0,5 %. Die Bundesregierung will daher die Flächen bis 2032 auf 2 % ausweiten und dazu den Ländern gesetzlich verpflichtende Flächenziele vorgeben. Für Niedersachsen heißt das: bis 2026 1,7 % und bis 2032 2,2 % - also doppelt so viel wie heute.

Situation im Landkreis Celle

Im Landkreis Celle werden derzeit 99 Anlagen mit einer Leistung von rund 150 MW betrieben. Derzeit haben neun Gemeinden (die Städte Bergen und Celle, die Gemeinden Eschede, Hambühren, Südheide und Winsen/A. sowie die Samtgemeinden Flotwedel, Lachendorf und Wathlingen) Sonderbauflächen Windenergie ausgewiesen mit einer Gesamtfläche von 624 ha.

Außerhalb der gemeindlichen Sonderbauflächen gibt es in der Samtgemeinde Lachendorf zwei Windparks („Gockenholz“ mit vier Anlagen und „Beedenbostel“ mit fünf Anlagen) sowie eine Einzelanlage südlich von Hohne. In der Gemeinde Wietze werden zwei raumbedeutsame Anlagen bei Jeversen, in der Samtgemeinde Wathlingen eine (nördlich von Wathlingen) und in der Gemeinde Südheide zwei Anlagen (Baven und Bonsdorf) betrieben.

Die allermeisten Anlagen sind zwischen 2000 und 2011 entstanden. Seitdem stagniert der Ausbau.

Auf der Suche nach Ausbauflächen

Würden die Landesplanungen auf den Landkreis Celle heruntergerechnet, hieße das: 2.636 ha (1,7%) bis 2026 bzw. 3.412 ha (2,2%) bis 2032.

Der gültige Raumordnungsplan von 2005 regelt in Sachen Wind nichts; Genehmigungen erfolgten über die Flächennutzungspläne der Städte, Samtgemeinden, Gemeinden. Der Landkreis Celle befindet sich jedoch momentan in der Neuaufstellung des Regionalen Raumordnungsprogramms (RRÖP).

Der erste Entwurf lag zur Öffentlichkeitsbeteiligung bereits im Frühjahr 2017 aus. Zwischenzeitlich gab es allerdings durch Gesetzesänderungen und Gerichtsurteile immer wieder einen Überarbeitungsbedarf. Insbesondere

die Beteiligung der Bundeswehr erweist sich wohl als Geduldsspiel der besonderen Art. Hier ging und geht es insbesondere um Hubschraubertiefflugkorridore.

Waren im ersten Entwurf noch 1.715,7 ha (ca. 1,1%) für Wind ausgewiesen (303,5 ha bestehende Flächen in F-Plänen und 1.412,2 ha neue Flächen), sind diese Flächen durch die angesprochenen Probleme zwischenzeitlich sogar auf gut 1.000 ha (0,7 %) geschrumpft. Nun sollen deshalb alle sogenannten weichen Tabuzonen einer Prüfung unterworfen werden, um so zu einer Verdoppelung bzw. Verdreifachung der Fläche zu kommen.



Foto: Philip May, CC BY-SA 3.0

Heißt z.B.: Der bisherige Ansatz einer Mindestgröße 30 ha wird fallen gelassen, es soll nah an Gewerbegebieten geplant werden, bei der Begrenzung zur Straße soll nur noch das rechtlich erforderliche Maßstab sein.

Der Waldbesitzerverband Niedersachsen steht den Planungen sehr offen gegenüber. Sein Präsident, Philip von Oldershausen, Präsident des Waldbesitzerverbands Niedersachsen, fordert gar: „Jeder Landkreis muss die Möglichkeit erhalten, windhöffige Standorte im Wald für Windenergieanlagen auszuweisen.“ Er wandte sich auch gegen den Ausschluss sogenannter „historischer Waldstandorte“, von denen es im Landkreis Celle wohl ziemlich viele gibt.

Größte Potenziale im Ostkreis

Durch die Bundeswehr scheinen größere Gebiete nahezu ausgeschlossen, z.B. Wietzenbruch, Fassberg, Truppenübungsplatz und zusätzlich die sogenannten Hubschraubertiefflugkorridore. Daraus ergeben sich z.B. Schwierigkeiten für ein Repowering des Hetendorfer

Ort	Baujahr	Anzahl	Gesamtleistung (MW)	Typ (WKA)	Projektierer / Betreiber
Höfer	2004	2	3,6	Vestas V80-2MW (2×)	
Hohne	1993 2000	1	0,6	Enercon E-40/6.44 (1×)	Energiequelle
Jeversen	2011	2	4	Vestas V90-2MW (2×)	Energiekontor
Nienhagen	2001	2	2,6	AN Bonus 62/1300 (2×)	Energiequelle
Wathlingen	2013	1	0,8	Enercon E-53 (1×)	
Beedenbostel	2002 2017	6	18	Siemens SWT-3.0-113 (5×)	deag
Bollersen	2001	5	3,3	NEG Micon NM52/900 (4×) NEG Micon NM48/750 (1×)	UMaAG
Bröckel	2001 2010	5	8,6	Enercon E-40/6.44 (1×) Enercon E-70 (4×)	
Eicklingen Bröckel	2002 2003 2009	5	7,3	Vestas V52-850kW (2×) Enercon E-66/18.70 (2×) Enercon E-82 (1×)	RWE Innogy, WindStrom
Endeholz	2009	3	6	Enercon E-70 (3×)	
Gockenholz	2000 2006	4	4,25	NEG Micon NM48/750 (3×) Vestas V80-2MW (1×)	Energiequelle, WindStrom, deag
Groß Hehlen	2008	3	9	Vestas V90-2MW (3×)	Energiekontor
Bonstorf Hetendorf	2003 2006– 2007	26	42,9	REpower MD77 (1×) REpower MD77 (1×) NEG Micon NM82/1500 (15×) Vestas V90-2MW (9×)	EOS Holding, e3 GmbH, wpd
Langlingen	2001 2004– 2005	3	2,4	NEG Micon NM48/750 (1×) Vestas V52-850kW (1×) Enercon E-48 (1×)	Energiequelle, Windstrom
Ohe	2002 2004	5	7,5	Südwind S77 (3×) REpower MD77 (2×)	deag
Schmarloh	2007 2008 2010	19	38,6	Enercon E-82 (17×) Enercon E-82 E2 (1×) Enercon E-70 E4 (1×)	RWE Innogy, deag
Wolthausen	2001 2011	4	4,6	NEG Micon NM52/900 (2×) Enercon E-53 (2×)	

Windparks. Dass es im Westen des Landkreises bisher kaum Windenergieanlagen gibt, hat mit viel artenschutzrechtlichen Einschränkungen zu tun (Meißendorfer Teiche, Osterholzer Moor). Da ist fraglich, ob die durch neue Gesetzeslagen aufgehoben werden. Damit bleiben zunächst einmal Flächen im Ostkreis, wo bisher schon Windparks entstanden sind.

Wer schnell im Landkreis Celle repowern oder neue Anlagen errichten will, muss den Weg über die Änderung von Flächennutzungsplänen der Gemeinden und Samtgemeinden suchen.

Hier gibt es gerade Initiativen in der Samtgemeinde Lachendorf und der Samtgemeinde Wathlingen. Nach wie vor ist die Alternative zum Raumordnungsplan die Genehmigung über einen Flächennutzungsplan. Um die

Realisierung weiterer Windparks und Photovoltaikanlagen zu ermöglichen und zu steuern, leitete der Samtgemeinderat Lachendorf vor dem Hintergrund konkreter Vorhaben eine Änderung des Flächennutzungsplanes „Erneuerbare Energien ein.“

Die Gemeinde Nienhagen will für zwei bestehende Anlagen Möglichkeiten zum Repowering eröffnen und südöstlich an den vorhandene Standort anschließend eine neue Fläche ausweisen. Im März hat der Gemeinderat einen entsprechenden Antrag an die Samtgemeinde Wathlingen beschlossen. Hier gibt es allerdings einen Dissens mit den Raumordnungsplänen des Landkreises.

Die Tabelle ist zusammengestellt nach Infos auf Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Windkraftanlagen_in_Deutschland

Nun doch „light“?

Baumschutzsatzung

Es gibt in Celle keine politische Mehrheit für eine Baumschutzsatzung, die die Kriterien erfüllt, die z.B. die Celler Klimaschutzplattform einfordert (siehe revista # 105 und 106). Um überhaupt zu einer schützenden Regelung zu kommen, hat die „Gruppe für Nachhaltigkeit und Vielfalt“ im Juli einen Antrag eingebracht, der die Kompromisslinie der Verwaltung zur Abstimmung bringen will. Was würde damit geschützt:

- a) Laub- Bäume mit einem Stammumfang von mindestens 100 cm
- b) mehrstämmig ausgebildete Bäume der unter a. genannten Baumarten, wenn die Summe der Stammumfänge mindestens 100 cm aufweist
- c) alle freiwachsenden Hecken mit einer durchschnittlichen Höhe von 5 m. Als Hecken gelten überwiegend in Zeilenform gewachsene Gehölzstreifen aus Laubgehölzen ab einer Länge von 15 m.

Auch der Geltungsbereich soll nicht das ganze Stadtgebiet umfassen, sondern „*Flächen innerhalb der rechtskräftigen Bebauungspläne (§ 30 BauGB) sowie der Flächen innerhalb im Zusammenhang bebauten Ortsteile (§ 34 BauGB).*“ Die Ausnahmeregelungen sind weit gefasst und auch der Bußgeldkatalog vergleichsweise harmlos.

Angesichts der Mehrheitsverhältnisse im Rat ist mehr wahrscheinlich nicht drin. Vielleicht wird schon die Abstimmung über diesen „Kompromiss“ eine wackelige Angelegenheit.

Gendersensibel?

Nein Danke!

In der Verlagsbeilage "Jobs für Niedersachsen", die unter anderem der CZ beigelegt war, hat die Stadt Celle eine halbseitige Stellenanzeige aufgegeben, die auf geschlechtsneutrale Standards verzichtet. Gesucht werden „Bautechniker“, „Erzieher“, „Ingenieure“ usw.. Für Johanna Thomsen (Grüne), Sprecherin der Gruppe für Nachhaltigkeit und Vielfalt, kennzeichnet dieses Vorgehen eine Ignoranz gegenüber Gleichbehandlung: „*Seit 2006 gibt es ein Gleichbehandlungsgesetz, das geschlechtsneutrale Stellenausschreibungen einfordert, zunächst mit der Adressierung ausdrücklich an Männer und Frauen und seit 2019 auch unter Einbeziehung von intersexuellen Personen, durch den Zusatz ‚divers‘ oder ‚drittes Geschlecht‘. Wer meint, das nicht beachten zu müssen, hat ganz offensichtlich ein gestörtes Verhältnis zum Gleichbehandlungsgebot.*“ Rechtlich liegt damit nach Auffassung der Gruppe eine Benachteiligung im Sinne des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes vor. Juliane Schrader (Grüne) „*Es ist zumindest nicht auszuschließen, dass vor diesem Hintergrund trotz persönlicher und fachlicher Eignung abgelehnte Bewerber*innen sich durch den fehlenden Zusatz (m/w/d) diskriminiert fühlen und auf Entschädigung klagen.* Angesichts des Fach-

kräftemangels ist es völlig unverständlich, wenn sich die Verwaltung nicht einmal an einfachste Standards hält.“

Im Rathaus meint "man", es habe sich ja nicht um eine Stellenanzeige gehandelt, sondern um "Werbung" - und dort brauche "man" nicht gendern. Die Stadt habe lediglich eine Übersicht über Aufgabenfelder gegeben.

Zum Gendersternchen - siehe Bericht in rev110 - meint OB Nigge: „*Wir befinden uns mitten in einer - aus meiner persönlichen Sicht - ideologiegetriebenen akademischen Debatte, die an der Lebensrealität weiter Teile der Bevölkerung vorbeigeht. Daran beteiligen wir uns nicht. Die Stadtverwaltung wird nicht mehr oder weniger umsetzen als das, was gesetzlich vorgeschrieben ist. Das habe ich vorgegeben und dazu stehe ich.*“ (CZ, 04.06.2022)



Fairtrade-Town Celle bewirbt sich

Überraschend gab es in der Ratssitzung im Juli eine 19:18-Mehrheit für den Antrag: „*Die Stadt Celle bewirbt sich um den Titel Fairtrade-Town*“. Eingebracht von der „Gruppe für Nachhaltigkeit und Vielfalt“ reichten die zusätzlichen Stimmen von Seiten der SPD, weil sich Udo Hörstmann und Kalli Struck (Unabhängige) enthielten. Was heißt das nun?

Für den Titel Fairtrade-Town muss eine Kommune fünf Kriterien erfüllen, die das Engagement für den fairen Handel widerspiegeln. Nach dem Ratsbeschluss muss eine lokale Steuerungsgruppe aus Zivilgesellschaft, Politik und Wirtschaft gebildet werden. Weiter müssen sich bei Celles Einwohner:innen-Zahl mindestens 14 Geschäfte und sieben Gastronomiebetriebe dahingehend beteiligen, dass mindestens zwei Produkte aus fairem Handel angeboten werden. Auch müssen mindestens jeweils eine Schule, ein Verein und eine Kirchengemeinde Informations- und Bildungsaktivitäten zu fairem Handel umsetzen. Schließlich sollen lokale Medien über die Aktivitäten berichten. Dann darf sich Celle „Fairtrade-Town“ nennen, wie in Niedersachsen sind es u.a. Hannover, Lüneburg, Wolfsburg, Verden und Garbsen.

Mehr unter: <http://www.fairtrade-towns.de/index.php>

Batterieelektrische Busse als Depotlader

Die Umstellung des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) auf CO₂-frei Technik sollte eigentlich im Vergleich zu anderen Baustellen der Decarbonisierung ein Leichtes sein. Für einen Flächenlandkreis wie Celle ist es trotzdem eine Herausforderung. Das macht auch ein Gutachten deutlich, das voraussichtlich am 31. August vorgestellt wird – und zwar im Ausschuss für Mobilität, Gebäudewirtschaft und Klimaschutz / Kreistagsaal, 14.30 Uhr. Wir haben einen Blick auf die wichtigsten Ergebnisse geworfen:

Der Landkreis Celle, dies vorweg, ist Aufgabenträger für den ÖPNV. Zum 1. April 2025 wird dieser als „Leistung“ für zehn Jahre neu ausgeschrieben. Dafür muss der Kreistag auf politischer Ebene Vorgaben treffen, z.B. auch dahingehend, welche Antriebstechnik verwendet werden soll. Grundsätzlich gibt es eine Vorgabe durch das „Gesetz über die Beschaffung sauberer Straßenfahrzeuge“. Für die Beantwortung der Frage „Wie“ wurde ein Gutachten bei der Berliner KCW GmbH in Auftrag gegeben, einem der größten ÖPNV-Beratungsunternehmen in Deutschland.



Das wichtigste Ergebnis kommt nicht unerwartet:

Batterieelektrische Busse als Depotlader sind hinsichtlich Wirtschaftlichkeit und Umweltnutzen für den Landkreis Celle die beste Wahl. (Alternativ wurden Brennstoffzellenbusse untersucht, die ebenfalls elektrisch angetrieben werden und den Strom aus der Umwandlung von Wasserstoff in einer Brennstoffzelle beziehen.) Brennstoffzellenbusse würden demgegenüber Mehrkosten bis zu 55 % verursachen.

Spätestens mit der Vergabe der Busleistungen ab 2025 wird daher eine schrittweise Umstellung auf Batteriebusse mit Depotladung empfohlen. Daraus leiten sich allerdings einige Vorbedingungen bzw. weitere Empfehlungen ab.

Erforderlich ist ein Betriebshof mit Ladeinfrastruktur. Das dürfte für CeBus, den aktuellen Auftragnehmer, zu-

mindest räumlich kein großes Problem sein. Anders stellt sich die Situation für mögliche Mitbewerber:innen dar. Hier eine Chancengleichheit herzustellen, muss im Interesse des Landkreises sein. Weil: Bei einer Art Monopolstellung könnte CeBus eben auch mit einem unangemessen hohen Angebot wieder den Zuschlag bekommen. Deshalb wird vorgeschlagen, dass der Landkreis Gewerbeflächen als mögliche Betriebshöfe vorhalten bzw. anbieten soll.

Ein weiteres Problem besteht darin, dass die Lebensdauer der Fahrzeuge wie der Infrastruktur den zehnjährigen Vertragszeitraum übersteigt. Dafür müssten, um das Risiko möglicher Bewerber:innen zu reduzieren, sogenannte Endschaftsregelungen gefunden werden.

Die Gutachter-Firma schlägt zudem eine Ausschreibung in mindestens vier Linienbündeln vor, damit auch kleinere Firmen in den Wettbewerb einsteigen können. Zuletzt war es eine Vergabe für den straßengebunden Linienverkehr im gesamten Landkreis. Ab 2025 sollten danach ein Bündel den Stadtverkehr Celle und 3-5 Bündel im Regionalverkehr (1 West, 1-2 Nord, 1-2 Südost) gebildet werden; selbstverständlich in einem gemeinsamen Tarif- und Fahrplanverbund.

Schließlich beschäftigt sich das Gutachten auch mit sogenannten Aufwuchspfaden für die Umstellung auf emissionsfreie Fahrzeuge, also der Frage, welche Zeiträume dafür festgelegt werden sollen. Hier wird empfohlen: a.) die Einführung in deutlich höheren Umfang, als es die gesetzliche Mindestanforderung vorsehen. b.) als Ziel die Decarbonisierung von 100 % des Stadtverkehrs und 75 % des Regionalbusverkehrs bis 2028 – beim Einstieg 2025: 50 % im Stadtverkehr und 25 % im Regionalbusverkehr.

Obwohl es angesichts der Preisunsicherheiten bei Diesel bzw. Strom viele Fragezeichen gibt, werden – bei Ausschöpfung aller Fördermöglichkeiten – Mehrkosten gegenüber reinem Dieselbetrieb von 8 Mio. Euro über den Vertragszeitraum von 10 Jahren prognostiziert.

Die dem Sektor Verkehr zuzurechnenden Treibhausgasemissionen würden sich bei der empfohlene Variante auf Einsparungen in Höhe von 34600 Tonnen CO₂ über zehn Jahre belaufen. Das ist nicht so viel und macht deutlich, wie wichtig es ist, den ÖPNV zu einer gut nutzbaren Alternative zum Individual-Pkw machen. D.h.: Auch im ÖPNV reicht keine Antriebswende, sondern es muss eine Mobilitätswende her.

Quelle:

Decarbonisierung des ÖPNV im Landkreis Celle. Gutachten zum künftigen Einsatz von saubereren Bussen auf Linien in Aufgabenträgerschaft des Landkreises von KCW GmbH, Berlin

Kommunale Klimaschutzgesellschaft Celle

Die „Kommunale Klimaschutzgesellschaft Celle (KKC)“ schien sich dem Motto verschrieben zu haben: „Tue Gutes und rede NICHT darüber.“ Wer zuletzt den Versuch einer Internetrecherche unternahm, erfuhr auf der Seite der Celle-Uelzen Netz GmbH immerhin:

„Für das Netzgebiet gründete sie 2009 mit Gemeinden der Region die Klimaschutzgesellschaft Celle bzw. Uelzen. Als regionaler Netzbetreiber übernimmt sie gemeinsam mit den Kommunen Verantwortung. Das Ziel ist es, die spezifischen CO₂-Emissionen insbesondere in den Liegenschaften durch effiziente Energiesparmaßnahmen zu senken.“

Alle genannten Gesellschafter zahlen jährlich in einen Klimaschutzfond ein. Die Gemeinden schlagen Projekte vor, die mit diesen Mitteln finanziert werden können. Ob Planungen, Konzepte, Maßnahmen oder Projekte, das Ziel sollen Energieeinsparungen, CO₂-Minderungen oder eine gesteigerte Energieeffizienz sein.“

Über das Handelsregister findet sich noch eine Geschäftsadresse – und da es sich um eine GmbH handelt, lassen sich im Bundesanzeiger auch die Jahresabschlüsse der Gesellschaft einsehen.

Im April aber stellte der Geschäftsführer, Arno Meyer, die KKC im Ausschuss für Mobilität, Gebäudewirtschaft und Klimaschutz des Kreistages vor.

Gegründet wurde die KKC im Jahr 2009, zunächst mit allen Gemeinden des Versorgungsgebietes der damaligen „Stromversorgung Osthannover (SVO)“. Nach einer Umstrukturierung 2012 sind Gesellschafter: der Landkreis Celle (65,38 %), Gemeinde Wietze (5,38 %), Gemeinde Wietzenried (3,08 %), Gemeinde Ummern (1,15 %) und der Celle-Uelzen Netz GmbH (25,00 %).

In der Gesellschafterversammlung, die dann über die eingegangenen Förderanträge entscheidet, sitzen: für den Landkreis Celle der Landrat, für die drei beteiligten Gemeinden die Bürgermeister*innen und für die CUN der Geschäftsführer, Dr. Ulrich Finke und der Geschäftsführer der SVO, Holger Schwenke.

Finanziert wird die KKC zu 90 % durch die CUN und die SVO-Vertrieb GmbH – und zwar so:

Je netzseitig versorgter/m Einwohner:in und Energieart (Strom und Gas) zahlt die CUN einen Euro und die SVO Vertrieb zwei Euro ein. (Die übrigen Gesellschafter zahlen obendrauf insgesamt 10 % dieser Summe ein.) Seit der Gründung wurden rund 8,7 Mio. Euro in den Fonds eingezahlt. Davon entfallen rund 7,9 Mio. auf die SVO Gruppe.

Beispielhaft für aus dem Wirtschaftsplan 2020: Der Landkreis hatte mit Ausnahme der Stadt und Wietze (die eigene Regelungen haben) 100.831 Einwohner:innen.

Von der CUN kamen 188.280 Euro, von der SVO 376.560 Euro, in der Summer 564.840 Euro. Dazu kamen von den anderen Gesellschaftern 56.484 Euro, in der Gesamtsumme also: 621.324 Euro.

Gefördert werden: Planungskonzepte, Maßnahmen, Projekte, Energieeinsparung. Hinsichtlich der bisher genehmigten Anträge ergab sich folgende Aufteilung: Gebäudesanierung (38 %), Heizung (30 %), Beleuchtung (23 %), Mobilität (2 %), Beratung (1 %).

Seit Gründung gab es 130 Förderanträge, worüber rechnerisch rund 20.000 t CO₂ pro Jahr eingespart werden konnten. Zuletzt z.B.: OBS Hermannsburg Dachsanierung (16,5 t p.A.) & OBS Winsen - Sanierung Fenster (1,02 t p.A.) Mit KKC-Mitteln bezahlt wird übrigens auch die Schul-Energieberaterin des Landkreises.



Positiv hervorzuheben ist, dass der Geschäftsführer und eine Sachbearbeiterin von CUN bezahlt werden, also gewissermaßen "ehrenamtlich" für die KKC arbeiten.

Für die Bürger:innen, aber auch für Kommunalpolitiker:innen, fehlt es trotz der Vorstellung im Klimaschutzausschuss in vielem an Transparenz. Was wann mit welchem Betrag gefördert wurde, lässt sich nur mühsam aus den Haushaltsplänen des Landkreises extrahieren. Eine übersichtliche Aufstellung gibt es für die Öffentlichkeit nicht.

Vergessen werden sollte nicht, dass die Stromversorgung Osthannover Holding GmbH zu 20,1 % der Avaccon AG gehört (Stadt Celle 13,9 %, Landkreis Celle 10,8 %). Und die wiederum ist zu 61,5 % Teil des E.ON-Konzerns. E.ON hat sich zwar vor einigen Jahren von der fossilen und atomaren Erzeugersparte getrennt, aber selbstverständlich kommen die Gewinne aus dem Verkauf von Gas und Strom (auch aus fossiler Erzeugung). Wovon nebenbei auch Stadt mit gut 1,5 Mio. Euro und Landkreis mit gut 1,3 Mio. Euro über die Gewinnausschüttung profitieren.

Anruf-Sammel-Taxi Kaum mehr als Ersatz-Verkehr?

Im letzten Heft hatten wir über das System „Anruf-Sammel-Taxi“ (AST) berichtet als ein in der Kommunalpolitik und für viele Bürger:innen „unbekanntes Wesen“. Zwischenzeitlich beantwortete die Stadtverwaltung eine Anfrage der Fraktion DIE LINKE/Zukunft Celle.

Seit zehn Jahren gibt es jährlich zwischen 9.000 und 10.000 Fahrten, die Zahlen waren relativ stabil. Im ersten Corona-Jahr aber sind die Nutzungen gravierend eingebrochen und haben sich auch 2021 nicht gebessert. Interessant vielleicht, dass die Monatszahlen eher keine Tendenz aufweisen, also z.B. im Winter mehr als im Sommer.

Bei der Auswertung der Wochentagsfrequenzen gibt es eine klare Tendenz dahingehend, dass am Sonntag knapp vor dem Samstag die häufigsten Nutzungen stattfinden. Das wird damit zusammenhängen, dass das AST an diesen Tagen eben den ausgedünnten Werktagsverkehr ersetzt..

Die Stadt zahlt an CeBus folgende Zuschüsse (in Euro):

2016	2017	2018	2019	2020	2021
90.449	109.357	107.196	109.269	53.041	57.575



Der Landkreis erstattete davon bis 2017 35.000 Euro, seit 2018 70.000 Euro.

Auf die Frage: „Sind seitens der Stadt Celle in den vergangenen 3 Jahren Werbemaßnahmen zur Nutzung des AST gelaufen?“ gab es die Antwort: „Die Vermarktung ist Bestandteil des ÖPNV-Marketings und obliegt der CeBus.“ Klar: Steigende Nutzer:innenzahlen bedeuten größere Zuschüsse.

Dann machen wir mal Werbung: Im größten Teil der Stadt könnt Ihr Euch abends bis 24 Uhr für 3,60 Euro chauffieren lassen. Wie das genau geht, erfahrt Ihr hier:

<https://www.cebus-celle.de/fahrplaene/anruf-sammel-taxi-ast/>

Klimaschutzbeauftragter Was lange währt, ...

Im Juni stellte sich im Klimaschutzausschuss der neue Klimabeauftragte der Stadt vor: David Rischbieter. Er ist seit dem 1.6. mit 39 Wochenstunden im Fachdienst 71 tätig. Zur Seite steht ihm als Sachbearbeiterin Michelle Stresing. Ab dem 01.08. kommt eine Koordinationsstelle mit wenigen Wochenstunden hinzu. - Vielleicht sollte doch angemerkt werden, dass die Stelle monatelang unbesetzt war, obwohl der Rat im November 2019 beschlossen hatte: „Klimaschutz wird als strategisches Ziel auf allen Ebenen mit hoher Priorität festgelegt und wird ein wichtiges Kriterium bei allen Entscheidungen.“

RLT-Anlagen in Schulneubauten des Kreises

Bei Neubauten und aufwendigen Sanierungen sollen Schulen in Trägerschaft des Landkreises künftig mit raumlufttechnischen Anlagen (RLT) ausgestattet werden. Hintergrund war die Absicht der Gruppe „Gemeinsam für Fortschritt“, die Schulen pandemiesicherer auszustatten. Nach einem intensiven Austausch in den Fachausschusssitzungen konnte die Mehrheitsgruppe – bestehend aus GRÜNEN, LINKE, Die PARTEI, SPD, FDP und Wählergemeinschaften - jetzt auch die Verwaltung von der Empfehlung des Umweltbundesamtes überzeugen: „Die nachhaltigste Maßnahme zur Verbesserung der Innenraumlufthygiene, deren Erfolg auch nach Beendigung der Pandemie anhält, ist der Einbau stationärer, fest installierter) raumlufttechnischer Anlagen.“

Dazu kommt aus Sicht des „Klimabündnisses“ positiv der Aspekt der Wärmerückgewinnung um bis zu einem Drittel der Heizenergie. Anne Pfützner (GRÜNE): „Wir hatten schon Anfang 2021 angeregt, in Neubauten Lüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnung einzubauen, aber seinerzeit keine Mehrheit gefunden.“ Und Reinhard Rohde (LINKE) kommentiert die Beschlussempfehlung des Ausschusses so: „Die intensiven Diskussionen haben ein gutes Ergebnis hervorgebracht. Die Verwaltung hat aus meiner Sicht überzeugend die Schwierigkeiten des Einbaus von raumlufttechnischen Anlagen im Bestandsbau dargelegt. Wichtig ist aber, dass wir jetzt ein Konzept für die Zukunft haben, das Raumhygiene und Energieeinsparung zusammenführt.“

18 Räume mit eingeschränkter Lüftungsmöglichkeit sind zwischenzeitlich mit mobilen Raumlufreinigern ausgestattet worden, was aber für den übrigen Raumbestand keine effektive Verbesserung bewirken würde. Wie mit den Räumen in den Bestandsbauten künftig verfahren werden kann, soll auf Grundlage der Erfahrungen beim Einbau von neuen Anlagen bei Sanierungen erörtert werden.

Verschwörungsideologie vom Feinsten

Wenn die Celler „Querdenker“ demnächst Eingang finden in die soziologische Forschung, so haben sie dies ihrem „Vordenker“ zu verdanken. Der pensionierte Studienrat Reinhardt Thomas, der zu ihren Versammlungen sein sogenanntes „Politik-Magazin >Celle am Mittag<“ beisteuert, hat die meisten seiner Beiträge jetzt in einem Buch versammelt. Titel: „Worte für Freiheit. Politische Reden der Jahre 2020 und 2021“.

Der in Celle geborene und heute in Burgwedel lebende Thomas stellt sich gern vor als „genauso alt wie die Bundesrepublik Deutschland“, aber „in einer besseren Verfassung“. Als ehemaliger Studienrat für Geschichte und Politik überschaue er seit Studienbeginn 1969 ein halbes Jahrhundert deutscher Gegenwartsgeschichte aus „sachkompetenter Perspektive“.

Als Format für seine samstäglichen Redebeiträge hat er das „Magazin Celle am Mittag“ konzipiert, das „live“ von den Kundgebungen aus „gesendet“ wird. Es fand anscheinend Zustimmung bei den Teilnehmenden, denn ab- oder ausgesetzt wurde es nicht.

Dabei ist die „sachkompetente Perspektive“ einigermaßen schräg. Am Kompaktesten findet sie sich in einem Beitrag vom Mai 2021 unter dem Titel „Despotie 2020“, gleichlautend vorgetragen als Rede bei einer Kreisverbandsversammlung der Partei „Die Basis“ – wir paraphrasieren mal:

Demokratien sind das Ergebnis von Revolutionen, die die Eliten ihrer Macht beraubt haben. Im Zuge einer weltweiten Konterrevolution hat sich eine winzige Gruppe von Kapitalisten die Macht zurückerobert und beherrscht den Globus. Jetzt ist ihr Ziel, Demokratien und Sozialsysteme zu zerschlagen und durch ein inhumanes System, den Trans-Humanismus, zu ersetzen. Dafür nutzen sie als Psycho-Strategie die Neuro-Linguistische Programmierung (NLP). Und das geht so: Die Menschen werden in Angst und Schrecken versetzt mit dem Märchen von einem Killer-Virus. Das Heilsversprechen der Obrigkeit besteht in einem Infektionsschutzgesetz, das zu Gedanken- und Verhaltensnormierung führen soll. Dieses Programm wird mit harten Sanktionen bewehrt. Die Konterrevolution erbaut so via Pandemie einen totalitären Staat nach dem Modell China.

Erstmal durchatmen. Eine Verschwörungsideologie vom Feinsten, die sich im Kern bei der „New World Order“-„Theorie“ bedient, die in Varianten das angebliche Ziel von Eliten und Geheimgesellschaften bezeichnet, eine autoritäre, supranationale Weltregierung zu errichten. Als besondere Zutat in diesem Mix: Mind-Control durch NLP.

Thomas und seine Fans inszenieren sich als Freiheits-

kämpfer gegen eine totalitäre Herrschaft. „Die gemeinsame Sache ist der Widerstand gegen den heraufziehenden Faschismus“, so Thomas. Die Massenbasis für diesen Faschismus „in neuem Gewand“, das sind für ihn jene, die sich unterwürfig zu Pandemie-Verordnungen verhalten würden. Die Maske ist dabei ihr einigendes Symbol. Einen „Führer“ allerdings hat er nicht identifiziert; die neue globale Elite hat sich da wohl noch nicht festgelegt.

Statt dessen soll's „das Volk“ richten. „Wir sind das Volk. Wir sind der Souverän – und nicht die Regierung“, feuert Thomas seine Anhänger:innen an. „Brauen wir uns zusammen zu seinem Volkssturm! Seid ihr dabei?“ (Und alle: Ja?) Nur regelt das von ihm so geschätzte Grundgesetz allerdings, dass die Staatsgewalt repräsentativ



Dieses Bild des US-amerikanischen Streetart-Künstlers Mear One trifft den Geschmack (nicht nur) von "Cellesteht-auf". Titel: "False Profits", in deren Telegram-Gruppe es gepostet wurde. Am Tisch sitzen fünf Juden, darunter George Soros und Zbigniew Brzezinski, und David Rockefeller, den Mear One wohl für einen hält. Die gespenstische Figurengruppe dahinter zeigt den Gründer des Illuminatenordens Adam Weishaupt, den Freimaurer Albert Pike und zwei Rothschilds. Kurzum: Die Welt wird von Juden und Freimaurern kontrolliert, die Verschwörung von Eliten.

tiv ausgeübt wird, z.B. durch Bundestag und Bundesrat, Regierungen und Verwaltungen. Aber – so die Sicht des Demokratietheoretikers: Die Regierungen hätten das Grundgesetz gebrochen (indem sie nicht dem „Volkswillen“ gehorchen), und deshalb sei für Demokraten die Zeit gekommen für den Widerstand. Okay, irgendwann wird's langweilig.

Vieles, wenn nicht das Meiste, was Thomas selbstgewiss vertritt, ist problemlos anschlussfähig an Weltbilder der AfD und der neuen Rechten. (Da braucht es nicht einmal die Stichworte „Gendergaga“, „Great Reset“, die er genauso aufruft wie den Hinweis darauf, dass man die Menschen glauben mache, die „irdischen Temperaturschwankungen“ verhindern zu können.) Das wahrscheinlich Kuriose dabei: Er selbst und viele, die ihm Woche für Woche zuhören, würden die Nähe zu rechts-extremistischen Weltbildern bestreiten.

Denn ja, es gehört auch zur linken DNA, Machteliten in ihren Interessen zu benennen. Wobei es aber im Kern zunächst einmal um störungsfreie Kapitalverwertung geht und nicht um irgendeine „Weltherrschaft“. Und ja: Demokratie hat entmachtet – und zwar den Adel, aber um bürgerliche Herrschaft an dessen Stelle zu etablieren. Wie „Gedanken- und Verhaltensnormierung“ im Kapitalismus gelingt, hat die Kritische Theorie analysiert; die Pandemiepolitik als neuen Motor von „Gleichschaltung“ auszumachen, wirkt dagegen – sagen wir mal: unterkomplex. Was Thomas betreibt, enthält Elemente einer regressiven Kapitalismuskritik; eine Kritik, die meint den Kapitalismus zu verstehen, wenn sie Motivsuche bei den Kapitalisten betreibt. Emanzipativ daran ist nichts.

###

„Im Liberalismus des früheren Bürgertums, zumindest in seiner Ideologie, blieb für die meisten die grundsätzliche Abhängigkeit von der Gesellschaft verhüllt, etwa wie in der Theorie vom Individuum als der autonom konstituierten und frei sich erhaltenden Monade. Heute ist die Hülle gefallen. Die Prozesse der sozialen Kontrolle sind nicht länger solche eines anonymen Marktes, von dessen Gesetzmäßigkeit der Einzelne nichts weiß. Die vermittelnden Instanzen zwischen der Direktion der Gesellschaft und den Dirigierten schwinden zusehends, die Einzelnen sehen wieder unmittelbar den Verfügungen sich gegenüber, die von der Spitze ergehen. [...] Aber die Einsicht in die steigende Abhängigkeit wird ungemildert nur schwer ertragen. Gäben die Menschen sie offen zu, so könnten sie einen Zustand kaum länger aushalten, den zu ändern sie doch weder die objektive Möglichkeit sehen noch die psychische Kraft in sich fühlen. Darum projizieren sie die Abhängigkeit auf etwas, das von Verantwortung dispensiert: seien es die Sterne, sei's die Verschwörung der internationalen Bankiers. [...] Selbst solche, die für normal gelten, und vielleicht sie besonders, akzeptieren Wahnsysteme: weil diese immer weniger von dem ihnen ebenso undurchsichtigen der Gesellschaft zu unterscheiden, aber einfacher sind.“

Theodor W. Adorno - Aberglaube aus zweiter Hand, GS 8, S. 172

IGS nur über Los

Die Integrierte Gesamtschule (IGS) in Celle ist für Eltern, die ihr Kind auf eine weiterführende Schule schicken wollen, das attraktivste Angebot. Zum neuen Schuljahr gab es 286 Anmeldungen, aber es konnten (über Losverfahren) nur 180 angenommen werden. Nur 63 % der Bewerbungen bekamen einen Platz. In geringerem Maß überzeichnet war dann noch das HBG, wo 27 Anmeldungen auf andere Schulen verwiesen werden mussten. Von den insgesamt 1659 Anmeldungen erfolgten 727 für Gymnasien (44 %), 646 für Oberschulen (39 %) und 286 für die IGS (17 %). Gegenüber vergangenen Zeiten hat sich die 2/3 Situation also umgekehrt. Aber was sich kaum geändert hat:

Blond macht Abitur

Da es erstaunlicherweise (oder auch nicht) keine lokale Statistik darüber gibt, wer eigentlich am Ende eine Hochschulzugangsberechtigung erreicht, sind wir Jahr für Jahr auf die Namenslisten der Abiturient:innen angewiesen, die die CZ veröffentlicht. Es ist - zugegeben - ein sehr ungenaues Verfahren, anhand der Vor- und Nachnamen auf einen Migrationshintergrund zu schließen. Auf Grundlage dieser „Methode“ waren es dieses Jahr bei insgesamt rund 600 nur gut 80, also etwa 14 %. Gleichzeitig können wir bei diesem Jahrgang - auch darüber gibt es keine exakten Zahlen - davon ausgehen, dass mindestens jede:r Fünfte vor dreizehn Jahren eingeschulte Schüler:in einen Migrationshintergrund hatte. Somit sind sie beim Abitur also deutlich unterrepräsentiert. Nach wie vor haben vor allem Schüler:innen mit einem Migrationshintergrund (d.h. in Celle: vor allem kurdischen) geringere Bildungschancen als solche ohne.

Beach-Club geht baden

Der Beach-Club am sogenannten Allerstrand sorgte vergangenes Jahr für unterschiedliche Reaktionen: manche fanden's toll, andere fühlten sich „vertrieben“. Zwischenzeitlich stellte sich heraus, „dass die Errichtung und der Betrieb des Beachclubs ‚Allerseits‘ auf dem Allerstrand gegen naturschutzrechtliche Vorschriften verstießen“ – so jedenfalls die Stellungnahme des Niedersächsischen Ministeriums für Umwelt in Reaktion auf eine Fachaufsichtsbeschwerde eines Celler Bürgers. Dagegen ist die Nutzung als Badestelle eben ausdrücklich in der Verordnung zum Naturschutzgebiet geregelt. Unter Berücksichtigung der Auflagen ist ein Comeback des gastronomischen Angebots „Beach-Club“ eher unwahrscheinlich. Ein bisschen kurios: Während die Jusos im vergangenen Herbst gegen die Verdrängung der Jugendlichen aus einem unkommerziellen Raum demonstrierten, hätte die SPD-Ratsfraktion gern wieder Cocktails am „Strand“ genossen.

Stadtratsmehrheit für Absägen

Die Würfel sind gefallen. Auf der letzten Ratssitzung vor der Sommerpause entschied sich eine knappe Mehrheit von 20 gegen 19 Stimmen gegen eine Befassung mit den Sanierungsvarianten für die Breite Straße. Oberbürgermeister Dr. Nigge setzte sich so mit seiner Auffassung durch, dies sei eine Angelegenheit der Verwaltung – sprich: weder Rat, noch Bürger:innen sollten sich da weiter einmischen. Gebaut wird jetzt also jene Variante, die die „Entnahme“ (so die Sprachregelung der Verwaltung) aller alten Linden zur Voraussetzung hat.

Für den Erhalt der Linden hatte sich zuletzt auch die „Solidarische Initiative Neuenhäuser“ eingesetzt. Wir sprachen mit Kia und Nora.

?: Ein Argument seitens der Stadt ist, dass elf Bäume seien „abgängig“ seien. Und in der CZ behauptete Jens Hanssen (Fachdienstleiter Grün-, Straßen- und Friedhofsbetrieb), dass 31 weitere leichte bis mittelstarke Schäden aufweisen und deren Lebenserwartung laut externem Baumgutachter auf maximal 10 bis 15 Jahre geschätzt werden würde. Ihr habt euch daraufhin das Gutachten angeschaut. Mit welchem Ergebnis?

Nora: Gemeinsam mit einer Baumpflegerin habe ich das Baumgutachten im Rathaus eingesehen. Dem neunseitigen Gutachten 6420 des Sachverständigenbüros Venzke zufolge sind nur zwei Bäume als „abgängig“ eingestuft, nämlich die im April bereits gefällte Linde Ecke Ohagenstraße sowie die Linde vor der Mauer der Hausnummer 17. Diese zwei hatten als einzige Bäume die schlechteste Vitalitätsstufe 4 und waren als „nicht erhaltenswert“ klassifiziert. Dabei ist zu erwähnen, dass die vorletzte Klasse 3 gar nicht vorkommt. Alle sonstigen Bäume der Breiten Straße bewegen sich zwischen Stufe 0 (sehr gut), 1 und 2. Es heißt in der Zusammenfassung des Baumgutachtens wörtlich: „11 werden als nicht erhaltenswürdig eingestuft. [...] Entweder ist die Vitalität nicht mehr ausreichend vorhanden oder es sind Vorschäden da.“ Das bedeutet, dass angesichts umfangreicher Baumaßnahmen diese elf bzw. nun noch neun Bäume jene seien, die als nächstes „abgängig“ werden.

Kia: Dieses Gutachten sagt also nicht, dass elf Bäume „abgängig“ sind, sondern nur zwei. Das finde ich wichtig festzuhalten. Elf Bäume sind anhand der Einschätzung, sie könnten irgendwann bald eventuell abgängig werden, als „nicht erhaltenswert“ markiert. Die Verwaltung hingegen will ungeachtet ihres vorwiegend guten bis sehr guten Zustands alle Bäume fällen lassen.

Nora: Wir haben den Eindruck, dass Rat und Öffentlichkeit hinsichtlich des Zustands der Bäume und des Ergebnisses des Gutachten belogen worden sind. Ohne dass das irgendwelche Konsequenzen hat. Und dann sehen wir Herrn Hanssen in der vorletzten Ratssitzung gewis-

sermaßen auf dem Rückzug. Das sei „eine Aussage, die natürlich mit dem Gutachter abgestimmt und rückgekoppelt worden ist.“ Und weiter: „Der Gutachter war da etwas, etwas vorsichtiger in seiner Einschätzung. Ich bin da etwas pessimistischer.“ Bauchgefühl halt.



?: In dem Gutachten gibt es einige Empfehlungen, die in der Öffentlichkeit unbekannt geblieben sind.

Nora: Die Darstellung in der Öffentlichkeit, dass viele Bäume ohnehin krank seien, lässt sich im Baumgutachten nicht finden. Tatsächlich stellte die Baumpflegerin fest, dass beide Gutachten anstelle von Abholzung und Neupflanzung umfangreiche Maßnahmen zum Schutz der Bäume vorschlagen. Einige dieser Maßnahmen sind ironischerweise jene, die nach Aussagen von Anwohner:innen in den letzten Jahren vernachlässigt worden sind. So heißt es wörtlich: „Die Bruchsicherheit ist durch Totholzbildung an 13 Bäumen zweifelhaft, eine Kronenpflege sollte hier durchgeführt werden.“ Zu behaupten, dass über die Hälfte der Bäume schon fast tot sei, ist wirklich eine überzogene Darstellung und entspricht absolut nicht den Fakten, die das Baumgutachten bereithält. Das Baumgutachten lässt sich eher als ein Baum-Erhaltungs-Gutachten lesen.

?: Warum ist euch der Erhalt der Linden so wichtig?

Kia: Die zwei höchsten Linden der Straße sind 18 Meter hoch. Ihre Kronen verdunsten Wasser, spenden Schatten und schützen so Straße und Umgebung vor Hitze und Trockenheit. Sie filtern die Luft von Schadstoffen und

produzieren Sauerstoff, und das um ein Vielfaches besser als junge Bäume. Sie haben sich lange im Ökosystem etabliert und bieten so Lebensraum für diverse Tier- und Pflanzenarten. Bäume, die älter als 40-50 Jahre sind, sollten erst recht geschützt werden. So fordern die Vertreter:innen der Deutschen Gartenamtsleiterkonferenz GALK, also die Kolleg:innen von Hanssen: „*Altbäume sind unsere Klimaspezialisten [...] Erhalt und Schutz von Altbäumen [...] stellen damit zentrale Maßnahmen eines erfolgreichen Klimafolgenmanagements dar*“.

??: *Welche Argumente gibt es für die Fällung?*

Kia: Geld ist in zweierlei Hinsicht ein relevanter Aspekt. Erstens: Die Kronenpflege, sie wurde ja einige Jahre vernachlässigt, wodurch die Kronen und auch die Wurzeln weitergewachsen sind. Dies führte etwa bei der Bäckerei Pippel zu Schäden an Leitungen. Die Bausubstanz im Keller musste extra abgestützt werden. In der Wahrnehmung wird dadurch die Fällung schnell zur naheliegenderen Option, als Bäume zu erhalten. Die Instandhaltungskosten müssen allein von den Eigentümer:innen getragen werden. Zweitens sei Fällen und Neupflanzen die schnellere und günstigere Sanierungsvariante. Hier fürchten einige, dass die Kosten auf die Eigentümer:innen und ggf. auf die Mieten umgelagert werden könnten. Wir meinen: Um die Lebensqualität insgesamt in den Straßen zu erhalten, muss die Stadt mehr in die Pflege der Bäume investieren und hätte es in der Vergangenheit schon tun müssen.

Nora: Es gab Aussagen, dass das Engagement für den Erhalt des Baumbestands rein emotional geführt werde und Sachlichkeit zu vermissen sei. Man kann sogar einen Vorwurf daraus hören, dass unser Engagement unvernünftig sei, die Abläufe störe und man die Verwaltung einfach ihre Arbeit machen lassen solle. Diese Verurteilung unseres Engagements hinterlässt den Eindruck, dass wir Fragen über den Kern von Demokratie neu aufgreifen sollten. Wir alle wissen, dass das Artensterben und der Klimawandel der Erde zu schaffen machen und die Folgen auch schon jetzt und hier vor Ort spürbar sind. Wer vor diesem Hintergrund Klimafragen ignoriert, ist vielmehr gefährlich wenig emotional und unsachlich.

??: *Es geht also um mehr?*

Nora: Es geht auch um eine Haltung zur Klimakatastrophe, um eine Haltung zu demokratischem Miteinander, um die Frage, wer uns eigentlich repräsentiert. Es soll eine Bürger:innenbeteiligung gegeben haben? Wir erinnern uns bloß an die distanzierte online-Info-Veranstaltung der Stadt, wo Fragen zu den präsentierten Entwürfen gestellt werden konnten. Die Möglichkeit, online eine Meinung beizutragen, war auf der Webseite nach kurzer Zeit unangekündigt deaktiviert. Dazu wurden die Ergebnisse nicht transparent veröffentlicht. Herr Pippel sprach kürzlich von einer „Eigentümergefragung“. Das ist erstaunlich – ist die Breite Straße doch von mehr Mieter:innen als Hausbesitzenden bewohnt. Als Bürgerbeteiligung oder gar demokratische Vorgehensweise empfinden viele dieses Vorgehen keinesfalls.

Kia: Die Bürger:innenfragen im Rat haben gezeigt, dass es seitens der Stadt nicht einmal eine detaillierte Kostenschätzung gibt. Dennoch rechnet Hanssen auf Basis von Erfahrungswerten mit Mehrkosten in Millionenhöhe, wenn die Bäume erhalten bleiben. Auffallend ist, dass der Neukauf von über 80 Linden in den Sanierungskosten der Variante 2b nicht mit eingeplant wurde, auch nicht deren Pflanzungen und die jahrelange Pflege. In der letzten Ratssitzung hat die Stadt mitgeteilt, dass diese Kosten bei mindestens 300.000 Euro liegen könnten. Vor diesem Hintergrund kann von einem Kostenvergleich zwischen allen Varianten nicht die Rede sein. Dazu kommen Sorgen der Anwohnenden in Bezug auf die Umsetzung des Schwammstadtprinzips, auf die die Verwaltung bislang keine fundierten Antworten liefern konnte. Beim Denkmalschutz verweist die Stadt auf die Kompetenz ihrer unteren Denkmalschutzbehörde, ohne sich mit den Bedenken detailliert zu beschäftigen. Mit Seriosität, Transparenz und Kritikfähigkeit hat das aus unserer Sicht nicht viel zu tun. Das Votum von 20:19 Stimmen mit der äußerst knappen Mehrheit der Fraktionen aus CDU, FDP, AFD und Unabhängigen im Rat spricht Bände. Diese von OB Nigge gewünschte Blockade ist nichts anderes als Basta-Politik.

??: *Wie sieht es unter den Anwohnenden der Breiten Straße aus? Was sagen sie zu den unterschiedlichen Varianten?*

Kia: Wir haben als Ökologie AG der Solidarischen Initiative Neuenhäusen zusammen mit den Parents for Future, der Celler Klima Plattform und attac Celle eine Umfrage in der Breiten Straße gestartet. Unsere Befragung von bislang 27 Haushalten ergab folgendes Bild: 17 sind für den Erhalt der Bäume, also eine klare Mehrheit - sechs sind unentschieden und vier sprachen sich für Neupflanzungen aus. Bereits in der Online-Infoveranstaltung der Stadt gab es mehrfachen Widerspruch gegen die Baumfällungs-Pläne, per Wortbeiträgen und schriftlich. Heraus kam also ein anderes Bild als die Darstellung in der Celleschen Zeitung, wo behauptet wurde, dass die Mehrzahl die Verwaltungs-Variante unterstützen würde. Wir haben nicht alle Haushalte angetroffen, aber mit wem die Stadt gesprochen haben will, um zu solchen Behauptungen zu kommen, ist nicht nachvollziehbar.

Nora: Dies bestärkt uns, eine Perspektive aus der Gesellschaft, aus Neuenhäusen, weiterhin stark zu machen. Wir zeigen, dass ökologische und wirklich demokratische Entscheidungen für die Menschen in Neuenhäusen und darüber hinaus viel wichtiger sind, als die Behauptungen aus dem Rathaus den Anschein machen sollen. Und es ist erfreulich zu sehen, dass wir mit unserem Widerspruch gegen die Abholzung der alten Lindenallee mit vielen Anwohner:innen und Celler:innen zusammenstehen. Trotz des Ratsbeschlusses werden wir nicht aufgeben. Wir werden weiterhin von der Verwaltung Transparenz einfordern und unbequem bleiben.

AKH Celle Und ewig grüßt das Murmeltier?

Nachdem der AKH-Vorstand nach wie vor keine Bereitschaft zeigt, sie Ausgliederung von über 100 Beschäftigten in Servicegesellschaften zurückzunehmen, ist weiter das Arbeitsgericht gefragt. Anfang Juli fand ein Gütetermin statt: Eine ausgegliederte ehemalige Küchen-Mitarbeiterin klagt darauf, wieder zu den alten Konditionen beim AKH beschäftigt zu werden. Der Gütetermin aber brachte kein Ergebnis, im November gibt es dann einen weiteren Termin, bei dem eine Entscheidung fallen soll. Hintergrund: Beurteilt der Arbeitsrichter die Ausgliederung als Betriebsübergang nach § 613a BGB wären die Aufhebungs- und neuen Arbeitsverträge hinfällig und die Klägerin müsste zu den alten Bedingungen wieder beim AKH beschäftigt werden. Und Arbeitsrichter Piel scheint das, glauben wir der CZ, genau so zu sehen. Es ist einfach nur noch skandalös zu nennen, dass der AKH-Vorstand weiter meint, den Kopf mit teuren Rechtsanwaltsbüros aus der Schlinge zu bekommen, statt einzugestehen, dass auf dem Rücken der Beschäftigten rechtswidrig gehandelt wurde. Aber klar: Wenn sich das als gerichtsfest herausstellt, müssten auch die Tage des AKH-Vorstands Martin Windmann gezählt sein. Naja, überall woanders, aber nicht in Celle.

In der Celleschen Zeitung vom 23. Februar 2019 wird der Rechtsanwalt und damalige AKH – Sprecher Kuchenbuch übrigens folgendermaßen zitiert: „Das Gehalt der Mitarbeiter soll beim Betriebsübergang gleich bleiben.“

Sind damit nicht die Behauptungen des Arbeitgebers widerlegt, dass das Outsourcing der Servicebereiche nicht als Betriebsübergang gedacht war und dass die Auslagerung nicht langfristig geplant war, sondern sich allmählich entwickelte.

Die größte Absenkung der Gehälter steht den Betroffenen noch bevor, wie der Geschäftsbericht der AKH Gruppe von 2020 verrät:

„Eine weitere Ausnahme bilden die Mitarbeiter des Wirtschafts- und Versorgungsdienstes (Tertiäre Bereiche: Küche / Speisenversorgung, Reinigung und Logistik). Hier erfolgt eine Verlagerung der Mitarbeiter in als Tochtergesellschaften des AKH Celle gegründete Servicegesellschaften. Ziel ist die Reduzierung der Personalkosten, die sich insbesondere aufgrund der Anwendung des TVöD bzw. des AVR ergeben, jedoch nicht über DRG refinanziert werden. Betriebsrat und Vorstand haben sich am 07.05.2020 auf ein Vorgehen geeinigt. Dieses sieht die stufenweise Absenkung der Gehälter bis zum 31.12.2025 auf ein neues Tarifniveau vor (pro Jahr max. 8 %) und schließt betriebsbedingte Kündigungen in diesem Zeitraum aus.“



Blumläger Feld Chance für Haesler Siedlung

Da es die Spatzen von den Dächern pfeifen: Die Haesler Siedlung Blumläger hat gute Chancen, nicht dem Abriss preisgegeben zu werden. Als Retter ist die Grundstücksgesellschaft Stichweh/Ziehm ins Spiel gebracht. Hanno Ziehm ist Firmenerbe und Geschäftsführer des Reinigungsunternehmens Stichweh mit Hauptsitz in Hannover. Die denkmalgerechte Sanierung des „Stichweh Leineparks“ in Hannover ist seinem Engagement zu verdanken.



Gelbe Säcke Weiter bei RMG

Billig ist nicht immer gut. Das beklagen viele Menschen in Stadt und Landkreis Celle hinsichtlich der Abfuhr der „Gelben Säcke/Tonnen“. Die Firma aber, die für das Ungemach verantwortlich zeigt, hat erneut und für die nächsten drei Jahre die Ausschreibung gewonnen: RMG Rohstoffmanagement GmbH, im Norden noch vertreten in Kiel, Bremen, Lüneburg, Rotenburg, Uelzen und der Region Hannover. Die Ausschreibung läuft das DSD – Duales System Holding GmbH & Co. KG.. Auch der Abfallzweckverband Celle hatte ein Angebot abgegeben. Nur wahrscheinlich ist, wer Tariflöhne zahlt, chancenlos. Gelobt sei die Freie Marktwirtschaft.



----- 04.06.2022 -----

Degrowth Day

Zum „Tag es guten Lebens für alle“ hatte die Celler Klimaplattform zu einer Fahrradausfahrt eingeladen. Die Teilnehmenden radelten zum Betriebshof des Vereins „Greenhagen“, einer der Mitgliedsinitiativen der Plattform. Auf dem Weg dorthin stoppte der Fahrradkorso an mehreren Stellen: „Hier wird Nachhaltigkeit gelebt und der Postwachstums-Gedanke realisiert“, lobte Michael Weinrich, Sprecher der Klimaplattform, das Engagement dieser Geschäfte und Einrichtungen. Fairkauf, Die Loserei, der Weltladen, der Lobetal Frischemarkt, die Stadtbibliothek, der Umsonstladen, die Foodsaving-Initiative, der Kaufladen/Biohof Knoop in Altencelle erhielten ein kleines Dankschreiben der Klimaplattform: „Wir freuen uns, dass es in Celle Stadt und Land so viel gute Beispiele gibt, dass wir gar nicht alle nennen oder besuchen können.“

Am Zielpunkt in Nienhagen wurden die Teilnehmenden von Vorstand und Mitgliedern des Vereins „Greenhagen“ empfangen und bewirtet. Nach einigen interessanten Informationen zum Verein gab es die Gelegenheit, die E-Autos und -Fahrräder anzusehen und Probe zu fahren. Ein gelungener Abschluss zum Tag des guten Lebens für alle.



----- 10.06.2022 -----

Raul Zelik

Der Schriftsteller und Autor Raul Zelik stellte in Celle sein aktuelles Buch „Wir Untoten des Kapitals“ vor; Untertitel: „Über politische Monster und einen grünen Sozialismus“. Kurz zusammengefasst: Ohne eine Stärkung des Gemeineigentums, so Zelik, werden weder der ökologische Kollaps noch der drohende Sturz in den Autoritarismus zu verhindern sein. Die vielfältige Krise bedarf eines großen emanzipatorischen Gegenentwurfs.

----- 11.06.2022 -----

Defend Kurdistan

Die Solidaritätsplattform „Defend Kurdistan“ hatte weltweit zu Demonstrationen aufgerufen. In Celle führten die feministische Organisation „Gemeinsam Kämpfen - für Selbstbestimmung und demokratische Autonomie“, der Zentralverband der ezidischen Vereine (Nav-Yek), der Dachverband des Êzîdîschen Frauenrats e.V. (SMJÊ), Attac Regionalgruppe Celle und „Rheinmetall entwarnen“ – eine Kundgebung in der Zöllner Straße durch. Hintergrund:

Der türkische Staatspräsident Erdogan hatte erneute Militäroperationen gegen die selbstverwalteten Gebiete in Westkurdistan und Syrien angekündigt. Dort begeht das türkische Militär spätestens seit seinen völkerrechtswidrigen Annexionen 2018 und 2019 immer wieder Kriegsverbrechen durch ethnische Vertreibung, gezielte Angriffe gegen die Zivilbevölkerung und dem Zerstören der Lebensgrundlage durch Trinkwasserknappheit und Verbrennen von landwirtschaftlichen Flächen. Es ist die Zivilbevölkerung, die sich als Verbündeter der NATO gegen den so genannten islamischen Staat (IS) gestellt hat und den europäischen Frieden teuer erkaufte. Aus den angegriffenen Gebieten gibt es immer



mehr Berichte und Untersuchungsergebnisse zu Giftgaseinsätzen. All diese Verbrechen finden in der hiesigen Öffentlichkeit keine Aufmerksamkeit, sondern im Gegenteil, der türkische Staat wird hofiert und militärisch, wie wirtschaftlich unterstützt.

----- 12.06.2022 -----

Ellen Stêrk

Auf der Terrasse des Bunten Hauses stellten zwei Mitautorinnen das Buch „Verändern wollte ich eine Menge – Aus dem Leben der Internationalistin Ellen Stêrk“ vor. Über Briefe, Erinnerungen und Informationen ermöglicht das Buch eine Auseinandersetzung mit der feministischen Internationalistin Ellen Stêrk, die 2016 an einem Krebsleiden gestorben ist.

----- 18.06.2022 -----

Eschede

Mehr als hundert Menschen demonstrierten in Eschede gegen eine sogenannte Sonnwendfeier der NPD. Die Demonstration zog vom Bahnhof bis vor das NPD-Zentrum Hof Nahtz, um in Sicht und Hörweite des Hofes ihren Unmut zu äußern. Auf dem Hof hätten sich sechs Teilnehmer der Sonnwendfeier gezeigt, sagte eine Polizeisprecherin gegenüber dem Evangelischen Pressedienst. - Vormittags hatte die NPD mit vier Personen, darunter der JN-Bundesvorsitzende Sebastian Weigler, einen „Info“-Stand an der B 191 durchgeführt. Dieser wurde auf der gegenüberliegenden Straßenseite von Protest durch gut 60 Antifaschist:innen begleitet. Weigler behauptete hier, die Sonnwendfeier habe schon am Vortrag stattgefunden. - Parallel fand zusätzlich im Bürgerpark als Zeichen des Protests ein Picknick statt, durchgeführt vom Escheder Bündnis gegen Rechts.



----- 25.06.2022 -----

Stadtteilversammlung

Bei der zweiten selbstorganisierten Stadtteilversammlung von Neuenhäusen im Triftpark berichteten die Arbeitsgruppen Ökologie, Begegnungs-orte, Kultur und Frauen/Diversperso-nen/Kinder-Brunch, was in den letzten Monaten gemacht wurde. In offenen Themengruppen wurden weitere Ideen für die Zukunft im Stadtteil entwickelt. Konkrete Punkte waren u.a. ein Stadtteilladen, der entstehen soll, der Erhalt der Bäume in der Breiten Straße, ökologische Fahrradtouren und weitere kulturelle Momente, wie Filmvorführungen und einen Geschichtsspaziergang.

Die "Solidarische Initiative Neuenhäu-sen" wird also auch in Zukunft das Zusammenleben und den Austausch im Stadtteil intensivieren. So laden die verschiedenen AGs weiterhin alle Inter-essierten ein, mitzumachen und hal-ten über neuenhaeusen.noblogs.org und per Mail über ihre Angebote auf dem Laufenden.

----- 29.06.2022 -----

Misogynie

Die Abiturient:innen der BBS I & II versuchten sich beim diesjährigen Abi-Umzug im „Dissen“ gegen die Gymnasien, indem sie ihre Wagen mit Transparenten behängten, auf denen Sprüche standen wie: „Huren Blasen Gern“, „Hochgradig Besonders Gefickte“ oder „KAV bläst nicht nur Trompeten“. Uns wundert zumindest, dass Mitschülerinnen diesen frauen-feindlichen Dreck mitmachten. Von wegen Reifezeugnis.

----- 28.07.2022 -----

Earth Overshoot Day

Zum diesjährigen Erd-Überlastungs-tag, englisch: Earth Overshoot Day, haben Aktive der Celler Klimaplatt-form in der Altstadt eine Mahnwache durchgeführt. Am 28. Juli hat die Menschheit alle natürlichen Ressourcen aufgebraucht, die die Erde inner-halb eines Jahres zur Verfügung stel-len kann. „Wir begegnen der Endlich-keit der Ressourcen nach wie vor mit einer unendlichen Ignoranz“, so Cor-nelia Döllermann-Nölting.

Mit Info-Tafeln wurde verdeutlicht, wie der Erdüberlastungstag in den vergangenen 50 Jahren immer weiter nach vorn gerückt ist. 1972 etwa war es der 10. Dezember; der Ressourcen-verbrauch hatte die Kapazitäten der Erde also nur knapp überschritten.

Doch der Verbrauch ist bekannterma-ßen sehr ungleich verteilt. Die 10 Pro-zent der reichsten Menschen sind ver-antwortlich für fast die Hälfte der CO2-Emissionen, während die ärmste Hälfte der Weltbevölkerung nur auf gerade mal 10 Prozent kommt. Und dieses Verhältnis gilt ähnlich auch beim Blick auf die einzelnen Indus-triegesellschaften.

„Die Gesellschaften des globalen Nordens müssen daraus Konsequenzen ziehen. Jedes Weiter-So macht un-seren Planeten für zukünftige Genera-tionen unbewohnbar“, so Döllermann-Nölting: „Die Hoffnung auf rein technologische Lösungen hin-sichtlich der Klimakatastrophe führt in Sackgassen. Die 17 Nachhaltig-keitsziele der Vereinten Nationen müssen zum Maßstab werden für die unaufschiebbare sozial-ökologische Transformation.“



Heißer Herbst oder kalter Winter?



Eine menschenleere Celler Innenstadt am frühesten Morgen. Fünf link(s-radikal)e Laternen stehen in der Dämmerung beieinander und beginnen ein Gespräch.

Die Dicke: Kommt der Heiße Herbst – oder nur ein kalter Winter?

Der lange Lulatsch: Martin Schirdewan, Co-Chef der Linken, meinte im ZDF-Interview angesichts der steigenden Belastungen für die Bürger:innen: „Deswegen rufen wir als Linke zu einem heißen Herbst der sozialen Proteste gegen die soziale Kälte der Bundesregierung auf.“

Der Besserwisser [mit ironischem Unterton]: Wahrscheinlich zusammen mit den Gewerkschaften. Dann gibt's eine Großdemonstration und ... Feierabend.

Die Dicke: Mal nicht so defätistisch. Wenn sie's hinbekommen, würden die Leute vielleicht nicht zu AfD gesteuerten Protesten laufen.

Der Besserwisser: Und die Forderung ist: Gegen soziale Kälte?

Oma Lilo: Wenn das Norbert Blüm noch erleben könnte?

Klein Jonas: Warum nicht: Wir zahlen nicht für eure Kriege?

Der lange Lulatsch: Nicht schlecht, aber nicht gerade massen-kompatibel. Letzte Umfrage: 49 % sind mit der aktuellen Ukraine-Politik der Bundesregierung zufrieden, je 22 % finden sie entweder als zu weitgehend oder als nicht entschieden genug.

Der Besserwisser: Die Linke liegt in dieser Forsa-Umfrage bei 5 %, die Grünen bei 24 %. da empfehle ich für den Heißen Herbst gleich mal Schal und Mütze.

Die Dicke: Kompliziert wird's schon. Prekär Beschäftigte kriegen ab Oktober einen höheren Mindestlohn, was sich positiv auch auf viele andere Löhne im unteren Segment auswirken wird. Langzeiterwerblose können auf ein Bürgergeld hoffen, was sie formal entspannter in die Zukunft schauen lässt. Aber gut, eine relevante Anhebung der Regelsätze wird es nicht geben.

Der lange Lulatsch: Ich finde, es braucht eine andere Perspektive. Ihr wisst, ich fand total spannend, als in Frankreich vor zwei Jahren ein Transparent auftauchte mit dem Spruch: „Ende der Welt, Ende des Monats: Systemwechsel statt Klimawandel“. Klasse und Klima zusammenführen, darum geht's eigentlich.

Die Dicke: Sinnvoll wäre das. erinnert ihr euch? Zum Earth-Overhoot-Day war die Klimaplattform hier. Die haben das ja angedeutet. Weißt du noch das Verhältnis von arm und reich, Jonas?

Klein Jonas: Die reichsten zehn Prozent der Menschheit sind für rund 47 Prozent aller Kohlenstoffdioxid-Emissionen verantwortlich. Demgegenüber verursacht die untere Hälfte aller Menschen weltweit zusammen genommen nur ein Zehntel.

Oma Lilo: Und daneben in Pandemiezeiten Rekordgewinne für Konzerne und Milliardär:innen auf der einen, Einkommensverluste für die meisten Menschen und zunehmende Armut auf der anderen Seite. Die Corona-Pandemie hat Ungleichheiten dramatisch verschärft, innerhalb und zwischen Gesellschaften.

Die Dicke: Und in Deutschland?

Oma Lilo (schaut in ihr Smartphone): Wart mal, hier – Oxfam-Zahlen: Die zehn reichsten Personen in Deutschland haben ihr kumuliertes Vermögen seit Beginn der Pandemie von ca. 144 Milliarden auf etwa 256 Milliarden US-Dollar gesteigert – ein Anstieg um rund 78 Prozent. Allein dieser Gewinn entspricht annähernd dem Gesamtvermögen der ärmsten 40 Prozent, also von 33 Millionen Deutschen. Währenddessen erreicht die Armutsquote in Deutschland mit 16,1 Prozent einen Höchststand. 13,4 Millionen Menschen leben hierzulande in Armut. Frauen und Kinder sind überdurchschnittlich von Armut betroffen.

Der lange Lulatsch: Kein Zufall, wir wissen, sondern die Folge struktureller Macht- und Eigentumsverhältnisse. Die Ursachen der sich verschärfenden Ungleichheitskrise im Kapitalismus.

Klein Jonas: Also System Change!

Oma Lilo: „Das Einfache, das so schwer zu machen ist.“

Die Dicke: Lass mich kurz überlegen ... Brecht: „Die Mutter“.

Oma Lilo: Genau. Passend zum Heißen Herbst geben sie ja im Schloßtheater „Der gute Mensch von Sezuan“.

Der Besserwisser: Die Arbeiter:innen werden hineinströmen und mit geballter Faust und „Rot-Front-Rufen“ die Stechbahn beetzen – oder was?

Oma Lilo: Nein. Aber es kann helfen, sich weder von der Macht der anderen, noch von der eigenen Ohnmacht dumm machen zu lassen.

Die Dicke: Adorno.

Der lange Lulatsch: Ich denke, die Gelbwesten in Frankreich haben die Klassenfrage wieder auf die Tagesordnung setzen können. Daraus zu lernen, wäre doch was. Und eben die Verbindung herstellen zur Klimagerechtigkeitsfrage.

Der Besserwisser: Das heißt?

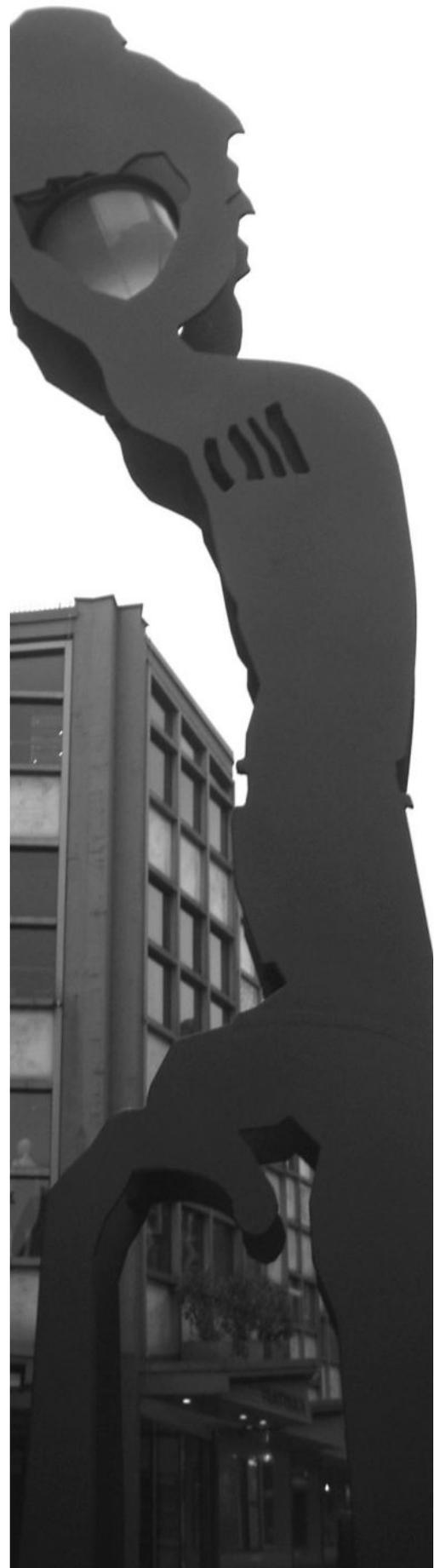
Der lange Lulatsch: Im Handgemenge, das heißt: in konfrontativer Praxis, das heißt: Vermögenssteuer, Erbschaftssteuer, meinetwegen auch Übergewinnsteuer. Kurz: Ran an die Reichen, die ja, wie wir vorhin gehört haben, nicht nur aus ihrem Kapitalinteresse, sondern auch durch ihren Luxus die Klimakatastrophe anheizen. Das heißt im Alltag Interessen gegen sie zu setzen: Inlandsflugverbot, Tempolimit z.B., Abschaffung von Dienstwagenprivileg, weg mit dem Familiensplitting usw. usw. Mietendeckel, günstige Energiegrundversorgung.

Die Dicke: Und damit dann Armut bekämpfen, öffentlichen Nahverkehr ausbauen und kostenlos machen. Bildungschancengleichheit herstellen.

Klein Jonas: Und halt investieren in Regenerative, die Wärmewende bezahlbar machen für Hausbesitzer:innen und Mieter:innen. Ökologische Landwirtschaft massiv fördern.

Oma Lilo: Genau. Die Grünen und Sozialdemokraten – und ja: auch Die Linke herausfordern. Schluss mit einer Politik für die Reichen, Schluss mit einer Politik, die den fossilen Energien eine Gnadenfrist nach der anderen gibt.

Der Besserwisser (wieder ironisch): Der einzige Ausweg wär aus diesem Ungemach: / Sie selber dächten auf der Stelle nach / Auf welche Weis dem guten Menschen man / Zu einem guten Ende helfen kann. / los, such dir selbst den Schluss! / Es muss ein guter da sein / muss muss muss.



Marder, Puma, Leopard und Panther

30 Marder – Darf's ein bisschen mehr sein?

Am Standort Unterlüß bereitet Rheinmetall ausgemusterte Marder-Panzer der Bundeswehr für die Ukraine auf. Bis September könnten 30 solcher Panzer von Rheinmetall an den neuen Eigentümer wechseln; bis zu 100 sind insgesamt denkbar. Unklar waren im Juli noch die Modalitäten, also ob die Lieferung direkt oder im Ringtausch mit Nato-Partnern wie Tschechien erfolgt. In Augenschein genommen wurden die Marder schon mal beim Besuch einer Delegation des ukrainischen Verteidigungsministeriums. - Bei den betreffenden Marder-Exemplaren geht es um Panzer aus den 1970er und 1980er Jahren. Rheinmetall will außerdem ältere Ausgaben des Kampfpanzers Leopard 1 weiterverkaufen, 88 wären verfügbar. Weil große Teile der Politik in der aktuellen Kriegslage Exporte älteren Militärgeräts an verbündete Staaten befürworteten, sei man zuversichtlich, dass der Bundessicherheitsrat die Geschäfte erlaube.

100 Panzerhaubitzen

Die Bundesregierung hat den Verkauf von 100 Panzerhaubitzen an die Ukraine genehmigt und somit den Weg für einen 1,7 Milliarden Euro schweren Deal zwischen der Ukraine und den deutschen Rüstungsfirmen Krauss-Maffei Wegmann (KMW) und Rheinmetall freigemacht. Nach Berichten des „Spiegel“ habe die Ukraine im April angefragt, ob man die Haubitzen direkt vom Hersteller erwerben könne. Mit der Produktion der Waffensysteme solle nun umgehend begonnen werden. Der Hauptteil des Umsatzes dürfte bei KMW liegen. Rheinmetall liefert Teile wie die Chassis der Kampffahrzeuge zu. Die Ukraine würde die ersten Haubitzen im Jahr 2024 erhalten.

111 mal Puma, bitte!

Rheinmetall-Vorstandschef Papperger gab im Juli bekannt, dass das Bundesverteidigungsministerium den Weg für die Bestellung von 111 neuen Puma-Schützenpanzern der zweiten Generation für die Bundeswehr freigegeben habe. Dieser Auftrag war vor dem russischen Angriff auf die Ukraine noch höchst umstritten. Die Belegschaft am Standort soll von derzeit 2100 deshalb um zusätzlich 400 Mitarbeitende erweitert werden.

Verdoppelung des Auftragsvolumens

Betrug das gesamte Auftragsvolumen von Rheinmetall im vergangenen Jahr 24,5 Milliarden Euro, so erwartet Vorstandschef Papperger 35 Milliarden Euro für 2023 und sogar 50 Milliarden Euro im Folgejahr.

Neuer Panzer, alter Name: Panther

Auf der Rüstungsmesse Eurosatory 2022 in Paris stellte Rheinmetall den Nachfolger des leopard2-Kampfpanzer vor, den KF 51Panther: *„leichter, wendiger und schneller, dickere Kanone, unbemannter Geschützturm und Ladeautomat. Und richtig gut schaut er auch aus mit seiner pixeligen Camouflagebemalung: wie ein auf Ketten gesetzter Lamborghini mit Kanonenrohr aus einem Computerspiel der frühen 2000er Jahre.“* Gewertet wird die Panzervorstellung als doppelte Kampfansage: *„gegen den Konkurrenten KNDS, dessen neues Kettenfahrzeug noch auf sich warten lässt, und gegen Russland mit seinem Panzer vom Typ »T-14 Armata«.“*

Quelle: IMI-Aktuell 2022/287 und 2022/293



Bei diesem Modell handelt es sich nicht um den neuen Panther, sondern um ein längst ausgemustertes Modell. Das "Fahrzeug" ist ausgestellt in der Wehrtechnischen Studiensammlung Koblenz. Es handelt sich um den im WK II aktiven Panzerkampfwagen V Panther (für Anton Hofreiter hier noch der Hinweis: Ausführung G /SdKfz 171 mit 7,5-cm-KwK 42 L/70). - Aber ja, es ist das geringste Problem, wenn Rheinmetall jetzt sogar eine Panzerbezeichnung der Wehrmacht wieder aufleben lässt.

Keinerlei Grund, jemals zu verzeihen

Am Oberlandesgericht ist in der ersten Jahreshälfte zum zweiten Mal eine sogenannte „IS“-Rückkehrerin angeklagt und verurteilt worden. Der Dachverband des êzîdischen Frauenrats (Sîwana Meclîsên Jinên Êzîdî) und die Celler Ortsgruppe der feministischen Organisierung „Gemeinsam kämpfen! Für Selbstbestimmung und Demokratische Autonomie“ haben dabei eine Prozessbeobachtung organisiert. Wir haben mit „Gemeinsam kämpfen!“ ein Interview zu den Hintergründen geführt.

??: Was bedeutet eigentlich „Prozessbeobachtung“, und was ist eure Motivation?

!!: Prozessbeobachtung heißt in unserem Sinne, dass wir an den Prozesstagen teilnehmen und Notizen darüber anfertigen. Dahinter stecken verschiedene Motivationen. Zum einen die Dokumentation und Bewertung der Prozesse und Urteile gegen Frauen, die sich dem selbsternannten IS angeschlossen haben sowie deren Rolle und Verantwortung in diesem System. Die Anklagepunkte und Urteile können dies oft nicht widerspiegeln, schließlich steht die „Haushaltsführung“ nicht unter Strafe und viele berufen sich darauf, nichts weiter als dies getan zu haben. Unsere Perspektiven und Bewertungen sind keine juristischen, sondern eine Betrachtung aus feministischer Perspektive. Frauen haben sehr klar eine tragende Rolle im „IS“ innegehabt; neben dem Fakt, dass es durchaus auch bewaffnete Fraueneinheiten gab, insbesondere bezüglich der Sicherstellung der auferlegten dogmatischen Regeln der islamistischen Lebensführung. Im Grunde waren sie das Fundament, ohne dass all die Fantasien eines „Kalifats“ nicht soweit hätten umgesetzt werden können. Da dies alles jedoch juristisch weitgehend unbedeutend ist, wird es verloren gehen und nicht bewertet, wenn es nicht solche Prozessbeobachtungen gibt. Zum anderen haben viele Frauen sich an dem Genozid-Feminizid, insbesondere bezüglich der Versklavung êzîdischer Frauen beteiligt. Sie waren diejenigen, die im Haushalt ihre Arbeitskraft ausgebeutet, sie überwacht und auch misshandelt haben. Die Aussagen hierzu wollen wir dokumentieren, als Beitrag der Aufarbeitung des Genozid-Feminizids. Die Anhörungen geben Informationen über den Alltag, die Umgangsweise und die Gräueltaten, die den Êzîd:innen angetan wurden. Sie dürfen nicht verloren gehen. Im Fall der Omaima A. in Hamburg gab es in der Prozessbeobachtung hierzu noch die Besonderheit, dass die Identität des Mädchens, welches sie in ihrem Haushalt gefangen hielt, nicht geklärt war oder ist. Nach wie vor sind knapp 3.000 überwiegend Frauen und Mädchen verschleppt vom „IS“, die Aussagen im Prozess hätten dazu beitragen können, der Familie des Mädchens Informationen zu geben oder sogar, ihre Spur aufzunehmen. Doch die Angeklagten wissen in der Regel recht genau, was sie sagen und was sie nicht sagen, sodass diese Hoffnung leider nicht erfüllt wurde.

??: Sagt uns, auf welcher rechtlichen Grundlage die Prozesse geführt werden und warum in Celle?

!!: Die Zuständigkeiten der Gerichte richten sich in diesen Fällen nach (letztem bekannten) Aufenthalts-/Wohnort der angeklagten Person in Deutschland und nach den Anklagepunkten. Romiena S. hat zuletzt in Niedersachsen gewohnt und die Schwere der Anklagepunkte verlangt die Instanz des Oberlandesgerichts. Verfahren wegen § 129 werden in Niedersachsen meist am OLG Celle geführt, denn die Zuteilung zu entsprechenden Senaten erfolgt aufgrund deren jeweiligen Spezialzuständigkeiten für besondere Sachgebiete. Die rechtliche Grundlage sind (je nach Anklagepunkten) das Völkerrecht, das Kriegswaffenkontrollgesetz und das Strafgesetzbuch. Es geht in der Regel um die Frage nach Kriegswaffenbesitz oder -verfügbarkeitsgewalt, um Sorge- und Fürsorgepflichtverletzungen sowie die Beteiligung an der Versklavung und das Wohnen und Plündern von Häusern Vertriebener. Der Nachweis über die Mitgliedschaft in der Terrororganisation „Islamischer Staat“ geschieht in der Regel über den Nachweis finanzieller Zuwendungen.



??: Was sind eigentlich die Beweismittel, die im Prozess gegen Romiena S. eine Rolle gespielt haben?

!!: Wie in den meisten dieser Prozesse spielten Messenger-Nachrichten eine wichtige Rolle. Diese Kommunikation führte sie sowohl im Vorhinein mit Kontaktpersonen und potenziellen Mitreisenden sowie während ihrer Zeit beim „IS“ vor allem mit ihrer Mutter und insbesondere deutschsprachigen anderen Frauen des „IS“ wie auch mit ihrem Ex-Mann und einem deutschen Journalisten. Weiterhin wurden zur Beurteilung des „Grads ihrer Überzeugung“ Twitter- und Facebook-Nachrichten, die sie gepostet hatte, angeführt. Darüber hinaus gab es verschiedenes Foto- und Videomaterial, mehrere Zeuginnen und die Einlassungen der Angeklagten selbst. Der

Kontrast zwischen vorliegendem Beweismaterial und Aussagen der „IS“-Terroristin führten während des Prozesses sogar zu einer Unterbrechung, denn sie gab zunächst deutlich weniger zu als bereits ohne ihre Einlassung hätte bewiesen werden können.

?: *Ist in dem Prozess deutlich geworden, wie die Anwerbung der deutschen Frauen gelaufen ist bzw. was die Motivation der Frauen oder der Angeklagten im besonderen war, sich dem „IS“ anzuschließen?*

!!: Ja, diese Prozesse und Zusammenhänge wurden eingehend beleuchtet. Das Praktisch-Konkrete: Vielfach über Facebook- und Messenger-Gruppen. Diese beschäftigen sich teils auf eher unverfängliche Art mit der islamischen Lebensweise und über fundamentalistischere oder ideologisch spezifisch gefärbte Posts kristallisieren sich diejenigen Kontakte heraus, die den Weg in die „Szene“ bahnen. So folgen Einladungen in immer weitere und einschlägige Gruppen auf private Chats. In diesen späteren Gruppen geht es dann konkret um Themen wie „das Leben im Kalifat“ und die Auswanderung in das damalige „IS“-Gebiet. Zu diesem Zeitpunkt sind auch persönliche Treffen und Gespräche Teil der Anwerbung, das Prinzip multipliziert sich hierdurch und dennoch behalten einige „Köpfe“ einen gewissen Überblick über das Netzwerk und insbesondere die Ausreise. Eine hier zu benennende Person ist bspw. Mine K., die hierfür in Deutschland verurteilt wurde und die auch Romiena S. zu ihrer Ausreise angeleitet und ihr die notwendigen Kontakte hergestellt hat. Romiena S. selbst ist, neben ihrer Tochter, nachgewiesenermaßen mit einer 15-Jährigen, ebenfalls in Deutschland bereits Verurteilten, ausge-reist und hat im Zuge der Vorbereitungen und dem Reiseantritt deren Zweifel „ausgeräumt“. Vielfach benennen die angeklagten Frauen die Suche nach Halt im Glauben und an muslimischen Glauben geknüpfte Diskriminierungserfahrungen als Motivation. Dies ist natürlich ein Thema, mit dem die gesamte Gesellschaft angesprochen wird. Schließlich spielt auch die wirksame „IS“-Propaganda eine nicht zu unterschätzende Rolle.

?: *Welchen Eindruck hat die Angeklagte auf euch gemacht? Es ist ihr anscheinend gelungen, beim Gericht Mitleid zu erwecken. Ihr habt in diesem Zusammenhang von einer „falschen Genderperspektive“ gesprochen. Was meint ihr damit?*

!!: Schon auf den allerersten Blick erscheint es eigentlich völlig absurd, wie Frauen sich freiwillig dazu entscheiden, Teil eines solch patriarchalen und unmenschlichen Systems zu werden, Frauenunterdrückung ist schließlich ein großer ideologischer Pfeiler des „IS“. Dies stellt zunächst sowohl die Freiwilligkeit als auch das Bewusstsein darüber, was der „IS“ ist und macht infrage. Ein erster Knacks, denn tatsächlich entscheiden sich viele dieser Frauen freiwillig dazu. Hinzu kommt die juristische Relevanz von „Haushaltstätigkeiten“ und Kindererziehung nach bestimmten Dogmen. Relevant sind immer bestimmte Taten, nicht eben die tragende Rolle zur Aufrechterhaltung des Systems. Vergleichbar vielleicht mit

der „Täterschaft des deutschen Volkes“ für den Holocaust. Wie generell die gesellschaftstragende Rolle von Frauen nicht anerkannt und nicht gewürdigt wird, passiert dies eben hier auch für die Gräueltaten, für die sie eine Mitverantwortung tragen. Hier kommt also grundlegend die patriarchale Weltanschauung zur vollen Wirkung. Schließlich kommt dann das völlige Fehlen der Anerkennung eigener Verantwortung und die Selbstinszenierung der Angeklagten als Opfer und Unwissende ins Spiel. Also die generelle Annahme, diese Frauen werden das Böse schon nicht gewollt und verstanden ha-

Urteil gegen IS-Rückkehrerin

Nach elf Verhandlungstagen hat der 4. Strafsenat des Oberlandesgerichts eine heute 34jährige Angeklagte insbesondere wegen mitgliederschaftlicher Beteiligung an einer terroristischen Vereinigung im Ausland in fünf Fällen, davon u.a. in einem Fall in Tateinheit mit schwerer Entziehung Minderjähriger und mit Verletzung der Fürsorge- und Erziehungspflicht sowie in einem Fall in Tateinheit mit Beihilfe zu einem Verbrechen gegen die Menschlichkeit durch Versklavung zu einer Gesamtfreiheitsstrafe von drei Jahren und drei Monaten verurteilt (Az.: 4 StS 3/21).

Nach den Feststellungen des Senats hat sich der Anklagevorwurf weitgehend bestätigt. Die Angeklagte reiste 2014 gemeinsam mit einer 16jährigen Frau nach Syrien aus und schloss sich dort der terroristischen Vereinigung „Islamischer Staat“ an. Dabei nahm sie ihre damals vier Jahre alte Tochter gegen den Willen deren Vaters mit. In Syrien heiratete sie nacheinander mehrere IS-Mitglieder. Indem sie sich um den Haushalt kümmerte, ermöglichte sie es ihnen, vor allem an Kampfhandlungen teilzunehmen. Sie erzog ihre Tochter sowie ihre in Syrien geborenen zwei Söhne im Sinne der radikal-islamistischen Lehre des IS. Ihre zu diesem Zeitpunkt sechsjährige Tochter nahm sie zu der Steinigung einer Frau mit und zeigte ihr Hinrichtungsvideos. Über Twitter veröffentlichte sie Kurznachrichten, in denen sie ihre Zustimmung zu den Anschlägen des IS am 14. Juli 2016 in Nizza und am 18. Juli 2016 in Würzburg zum Ausdruck brachte. Schließlich nutzte sie im Haushalt eines Sklavenhändlers für einige Tage die Arbeitskraft einer vom IS versklavten Jesidin aus und überwachte sie bei einem Gang in die Stadt. [...]

Die Angeklagte hat die Taten weitgehend eingeräumt. Ihr Geständnis wurde in der durchgeführten Beweisaufnahme überwiegend bestätigt. Sie hat sich nach den getroffenen Feststellungen zwischenzeitlich glaubhaft von dem IS distanziert. Weiter hat der Senat zu ihren Gunsten berücksichtigt, dass sie keine „Hardlinerin“ war und der Anschluss an den Islamischen Staat für sie auch eine Flucht aus ihrer vorherigen Lebenssituation darstellte. [...]

OLG Celle, Presseerklärung 01.06.2022

ben plus die Bestätigung dieser Annahme in den Aussagen und dem Selbstmitleid der Täterinnen. Das fügt sich ja nahtlos in eine Wahrnehmung als passives Dummchen ein, was Teil des patriarchalen Frauenkonstrukts ist. Dies ist ja genau unsere feministische Perspektive und Teil unserer Motivation, eine juristische Bewertung nehmen wir in diesem Sinne nicht vor.

Im Fall von Romiena S. können wir natürlich nur unsere, wenn auch geteilten, subjektiven Eindrücke schildern. Ihre Selbstdarstellung als Opfer, die auch durch die Aussagen ihrer Mutter gestützt wurde und in großen Teilen vom Senat in der Urteilsbegründung übernommen wurde, war unerträglich. Ihre Reue bezog sich eigentlich nur darauf, dass sie sich und gegebenenfalls ihren Kindern nun ein schönes Leben verbaut hat. Eine tragische Lebensgeschichte tat dann den Rest. Der Senat betrachtet sie laut Pressemitteilung nicht als Hardlinerin. Was ihm dafür noch fehlte? Diese Frage können wir nicht beantworten. Eine Frau, die öffentlich auf Twitter die „IS“-Anschläge von Wien und Duisburg beklatschte, die ihre kleine Tochter in ein Kriegsgebiet verschleppt und dort mit zu der Hinrichtung einer Frau nahm und diese rechtfertigte, die die Verbrennung des jordanischen Piloten als gerecht bezeichnete und eine êzîdische, offensichtlich verklavte Frau überwachte, statt ihr die Flucht zu ermöglichen, die die Ausreise einer 15-Jährigen aktiv unterstützt, das ist das, was Romiena S. ist. Im Nachhinein höchstens Unverständnis oder Erschütterung über das eigene Verhalten, in der Regel aber eigentlich nur Relativierungen auszusprechen, sollte nicht ausreichen, um dieses Bild vom Tisch zu wischen. Der vorsitzende Richter hingegen bezeichnete bspw. die Gespräche zwischen ihr und der überlebenden êzîdischen Nebenklägerin in der Urteilsverkündung als nahezu freundschaftlich. Da fehlen uns wirklich die Worte vor Wut über eine solche Aussage! Völlige Ignoranz des Zusammenhangs und derartig absurd und ekelregend, aber genau dies ist ein extremes Beispiel dafür, in welchem Maße diese Täterinnen es schaffen, Mitleid zu erzeugen und wie Richter solchen Betrachtungen getreu dem patriarchalen Weltbild folgen.

?: *Es gab eine ezidische Nebenklägerin, die auch als Zeugin ausgesagt hat. Könnt ihr uns etwas über sie erzählen – und warum diese Prozesse für die Opfer von Bedeutung sind?*

!: Ihre Aussage war unglaublich beeindruckend. Sie ist Überlebende eines Genozid-Feminizids und der jahrelangen Gefangenschaft durch den „IS“. Es ist uns unbedingt wichtig, diese Leistung zu allererst zu erwähnen und zu würdigen und zu unterstreichen, dass das Erzählen dieser Erfahrungen einen unbeschreiblichen Kraftakt und Mut bedeutet. Gleichzeitig – und damit kommen wir schon zum zweiten Teil der Frage – hat sie als Nebenklägerin selbst hervor gestellt, dass das Vor-Gericht-gehört-werden eine besondere Bedeutung trägt und nicht selbstverständlich ist. Sie berichtete, was ihr angetan wurde, wobei die Aussage und Befragung über die konkreten Taten der angeklagten Romiena S. hinaus gingen. Diese Rah-

mung hat aus unserer Perspektive an vielen Stellen im Prozess gefehlt. Ein Beispiel: Sie hat der Verurteilten nicht explizit mitgeteilt, dass sie verklavt war, nein – aber das sei in den Umständen gar nicht nötig gewesen, da Romiena S. bekannt war, dass sie eine Êzîdin ist und das Êzîdinnen im „IS“ nicht freiwillig als Dienerinnen gewirkt haben. Schlicht und mit einer durchdringenden Klarheit.

Die Nebenklägerin war bei dem Überfall am 3. August 2014 vom „IS“ entführt und gefangen genommen worden. In Gefangenschaft musste sie die Hausarbeit und Kinderpflege der „IS“-Terrorist:innen übernehmen. Sie wurde dutzende Male verkauft, körperlich und psychisch extrem misshandelt, zum muslimischen Gebet gezwungen und unzählige Male vergewaltigt. All dies immer im Wissen und in Mittäterinnenschaft der jeweiligen „IS“-Frau(en). Nach eigener Aussage, hatte sie im Prozess in Celle die Möglichkeit ihre gesamte Geschichte zu erzählen und nicht nur in der Rolle der Nebenklägerin benötigte Fakten zu liefern. Dies sei auch für ihre persönlich Trauma-Bearbeitung wertvoll. Obwohl ihr bewusst sei, dass mit Romiena S. nicht die Haupttäterin in ihrem persönlichen Fall vor Gericht sitze, sei die Anklage und ihre Aussage und die damit einhergehende Würdigung des ihr und ihrem Volk angetanen Leids, nicht selbstverständlich.

Hierzu ist eventuell auch erwähnenswert, dass im Irak derlei Prozesse oft ohne Anhörung der Leidtragenden und generell zu schnell und oberflächlich stattfinden. In der Regel werden die Angeklagten sehr bald zum Tode verurteilt, was wiederum bedeutet, dass ein wesentlich Teil der historischen Dokumentation und auch Spuren zu den vielen nach wie vor Vermissten, im Dunklen bleiben. Diese sind bspw. auch für die „offizielle“ Anerkennung des Genozid-Feminizids von Bedeutung.

In der Kürze des Interviews ist es nicht möglich die vielfältigen und schwerwiegenden Aspekte dieser Prozesse für die Überlebenden und auch für die Menschheit im Allgemeinen, darzustellen. Einen tiefen Eindruck können jedoch die Schlussworte der Nebenklägerin geben, die sie auf das „falls ich dir dein Recht genommen habe, tut es mir leid“ der Täterin erwiderte: Sie verzeihe ihr nicht, und sie sähe hierfür auch keinen Anlass. Der „IS“, zu dem Romiena S. sich bekannt hatte, habe kein Verständnis und keine Reue für das, was er nicht nur der Nebenklägerin, sondern ihrem ganzen Volk angetan habe. Die Knochen ihrer Familie lägen überall in der Erde verstreut, viele ihrer Brüder und Onkel seien getötet worden, sie und weitere überlebende Frauen aus ihrer Familie haben unheilbare physische, gynäkologische und psychische Schäden erlitten. Viele begehen Suizid, haben jegliche Perspektive verloren und darin wachsen die Kinder auf. Eine Menge ihrer weiblichen Verwandten sei nach wie vor verschwunden. Sie habe keinerlei Grund all das, was in Teilen noch immer anhält, jemals zu verzeihen und dies sei auch nicht ihre Aufgabe oder etwas, mit dem sie sich beschäftige.

Frauenkörper als Territorium des Krieges

„Nie hat es mehr Gesetze gegeben, nie hat es mehr Fortbildungen in Sachen Menschenrechte für Sicherheitskräfte gegeben, nie hat es mehr Literatur über die Rechte der Frau gegeben, nie hat es mehr Preise und Anerkennungen für Aktionen auf diesem Feld gegeben – und trotzdem sterben wir Frauen weiter.“ (S. 122)

Rita Laura Segato, eine argentinisch-brasilianische Anthropologin und Feministin, geht in ihrem Buch der Frage nach, warum das so ist.

Ausgehend von der extrem hohen Anzahl von Femiziden in der nordmexikanischen Stadt Ciudad Juárez beschreibt sie die weltweit zunehmende systematische Gewalt gegen Frauen als „globalen Krieg gegen Frauen“. Sie analysiert mit präzisiertem Verstand, warum es entscheidend ist, die Hintergründe und Strukturen der „kolonial-Moderne“ zu verstehen, wenn sie z.B. auf die Zusammenhänge der globalen Kapitalakkumulation, Parastaatlichkeit und der Straflosigkeit bezogen auf die Femizide in Ciudad Juárez eingeht.

Es ist ihr elementar zu verstehen, dass jedes Macht- und Unterdrückungsverhältnis ausgeht vom Körper der Frau als erste Kolonie der Geschichte. In dem vorliegenden Buch unternimmt sie den Versuch, das Patriarchat in den unterschiedlichen Feldern der Gesellschaft, die gegenseitig aufeinander Wirken, sichtbar zu machen. Mit der Zuweisung und Etablierung von Rollen im Sinne des „Einen“ und des „Anderen“ wurden weiblich markierte Personen aus politischen Positionen der „Pueblos“ Lateinamerikas ins Häusliche verbannt und minorisiert. Es sei also entscheidend, die Gewalt an Frauen aus dem Häuslichen, dem Intimen herauszuholen, in das sie das Patriarchat gedrängt hat, und im Kontext einer öffentlichen politischen Sphäre zu betrachten - überall auf der Welt. Denn die Reduzierung der Gewalt gegen Frauen auf sexuell begründete Motive, auf Hassverbrechen festzulegen oder als Beziehungstaten zu markieren, verschleiert den strukturellen Charakter der Aggression und macht ihn unsichtbar, so Segato.

Der von der Autorin eingeführte Begriff Femigenozid ist dabei nur konsequent, wenn sie sagt, dass zwar alle Verbrechen gegen Frauen aus der Konstellation der Geschlechter herrühren, Frauen aber immer häufiger im öffentlich Raum sterben denn im häuslichen.

Das Buch ist mitunter von grausamer Realität, aber nicht, weil die Sprache der Autorin dies ist oder sie begangene Verbrechen an Frauen in allen Details schildert. Es ist grausam, weil sie die Realität unserer gesellschaftlichen Strukturen benennt und mit präziser Analytik auf den Punkt bringt, in welcher Welt wir leben. Nach dem Lesen ihres Buches scheint es nicht mehr möglich, diese von ihr sogenannte „Pädagogik der Grausamkeit“ nicht in ihren verschiedenen Ausformungen zu erkennen.

Segato benutzt an einer Stelle das Bild von Puzzleteilen, die es wert seien zusammengesetzt zu werden, um das ganze Bild sehen zu können, womit sie selbst den Grund liefert, warum es sich mehr als lohnt, dieses Buch zu lesen, denn: „Wenn wir die Formen der misogynen Grausamkeit der Gegenwart verstehen, dann verstehen wir nicht nur, was mit uns Frauen und allen, die sich in der weiblichen Position verorten, geschieht, sondern dann verstehen wir auch, was der ganzen Gesellschaft widerfährt.“ (S. 122)

Rita Segato: Femizid – Der Frauenkörper als Territorium des Krieges, UNRAST-Verlag, Münster 2022, 285 Seiten, ISBN 978-3-89771-338-3, 19,80 EUR



Häusliche Gewalt & Straftaten gegen das Leben

Im Jahr 2021 wurden von der Polizeiinspektion Celle 529 Taten häuslicher Gewalt erfasst. Aufgrund von Änderungen in der statistischen Erfassung dieses Delikts lässt sich die Zahl nicht direkt mit der des Vorjahres vergleichen. Nach wie vor gibt es ein großes Dunkelfeld in diesem Bereich, da die meisten Taten hinter verschlossenen Türen stattfinden und oft nicht zur Anzeige kommen.

Die Anzahl der registrierten Tötungsdelikte (dazu zählen auch Versuchstaten) ist von 17 (2020) auf 12 gesunken. Herausragend waren die Schüsse vor dem Amtsgericht am 03.06.2021, als ein 78 Jahre alter Mann eine 49-jährige Frau und anschließend sich selbst tötete sowie ein versuchtes Tötungsdelikt in der Neustadt am 15.12.2021. Ein 53 Jahre alter Mann hatte versucht, seine Ehefrau zu erschlagen. Sie überlebte schwerverletzt. Alle zwölf Kapitaldelikte wurden aufgeklärt.

Quelle: Polizeiinspektion Celle - Sicherheitsbericht 2021.

Verkehrswende oder nur ein Feigenblättchen?

Nachdem die „Zeitenwende-Koalition“ den fossilen Energie-Konzernen einen Extra-Profit in Form des Tankrabatts gewährte, regte sich ein Restchen rot-grünen Gewissens und es wurde für Juni, Juli und August ein „Neun-Euro-Ticket für Alle“ beschlossen. ÖPNV sowie alle Nah- und Regionalzüge konnten deutschlandweit, über alle Regionen und Verkehrsverbundgrenzen hinweg, jeweils einen Monat lang für nur 9 Euro genutzt werden.

Endlich Mobilität für alle?

Viele Geringverdiener:innen und andere in prekären Verhältnissen lebende Menschen können sich bislang nicht einmal Mobilität per ÖPNV leisten. Für diesen Personenkreis wurde das 9-Euro-Ticket tatsächlich zum „Blick ins Paradies“. Viele Familien konnten sich erstmals wieder einen größeren Ausflug, wenn auch in überfüllten Zügen. Und auch die jungen, in Schule oder Ausbildung befindlichen Inhaber:innen von Monatstickets konnten oft erstmals eine ihr Tarifgebiet überschreitende Mobilität genießen.

Verkehrsverbände als Mobilitätsschranke

Wer sich einen Pkw leisten kann, kommt – außer im Stau stehend – jederzeit überall hin. Wer auf den ÖPNV angewiesen ist, stößt auf Bezahlungsgrenzen oder landet an Endhaltestellen ohne Anschluss an das Nachbarnetz. Für eine Strecke von 10 km, die mit dem Pkw in Minuten-schnelle zurückgelegt sind, ist man/frau mit dem Bus dann schon mal zwei Stunden und 50 km unterwegs – und gibt in der Regel mehr Geld aus als mit dem Auto. Dieser Missstand wird durch das 9-Euro-Ticket Experiment bestätigt: Plötzlich waren Millionen Menschen verbundübergreifend unterwegs, oder nutzten statt ÖPNV-Bussen für größere Strecken gleich die Regionalzüge. Das zeigt, was nötig wäre: Solange Öffentlicher Verkehr Aufgabe von Ländern, Landkreisen und Kommunen bleibt, statt zu einer zentralen bundeseinheitlichen Aufgabe zu werden, wird es mit der für Treibhausgas-Null nötigen Verkehrswende nicht wesentlich vorangehen.

Überlasteter ÖPNV in den Ballungsgebieten

Deutschlandweit wird seit Jahren und auch aktuell in Niedersachsen die Einführung eines 365 Euro-Tickets diskutiert. Das wäre zwar billiger als viele Monatskarten, würde die Nutzung aber immer noch auf bestimmte Verkehrsverbände beschränken. Deshalb würde auf dem mit ÖPNV nur schlecht erschlossenen flachen Land ein 365 Euro Ticket nur eine sehr beschränkte Anzahl der Pkw-Nutzer zum ÖPNV locken.

Das 9-Euro-Ticket hob diese Beschränkungen auf, stieß aber genau deshalb in vielen Ballungsgebieten auf Kritik. Ob „Ruhrgebiet“ oder z.B. München, der ÖPNV

ist vielerorts bereits so überlastet, dass zusätzliche Fahrgäste momentan unerwünscht sind. Für diese Gebiete gilt, nicht der Fahrpreis und der Geltungsbereich ist das vorrangige Problem, sondern der Mangel an Strecken, Fahrzeugen und Personal. So lehnte z.B. die Stadt München die Einführung eines 365 Euro Tickets ab, weil der ÖPNV so überlastet sei, dass, wer Termine pünktlich wahrnehmen will, mindestens eine oder besser zwei S-Bahnen früher nehmen muss. Und statt ca. 200 Mio. Euro Zuschuss von Land oder Bund (was für das Billig-Ticket nötig wäre) bräuchte die Stadt München erstmal die nächsten 15 Jahre pro Jahr mindestens eine Mrd. Euro Zuschuss von Land oder Bund für den Ausbau des ÖPNV. Für das gesamte Land Bayern hat sogar der CSU-Verkehrsminister für die nächsten acht Jahre einen Betrag von 3,1 Mrd. pro Jahr ausrechnen lassen, der „eigentlich“ zusätzlich zu bereits laufenden Projekten in Ausbau und Renovierung von ÖPNV und S-Bahnen investiert werden müsste. (Für Niedersachsen liegen uns leider keine Zahlen vor).



Für den Landkreis Celle gilt: Für die außerhalb der Stoßzeiten und in den Schulferien zu wenig ausgelastete CeBus hat das 9-Euro-Ticket zu einer erhöhten Nutzung geführt; und mit der Ausgleichszahlung durch den Bund (2,5 Mrd. bundesweit an alle Verkehrsverbände und die Regional-Bahnen) dürfte das Billig Ticket sogar eher ein temporäres Plus für CeBus bringen.

Marode Bahnstrecken, fehlendes und überlastetes Personal

Ganz scharfe Kritik am 9-Euro Ticket kommt von Seiten der Bahngewerkschaften. Denn schon vor dem 9-Euro-Ticket waren bestimmte Regionalzüge zu den Ta-

gesrandzeiten und an den Wochenenden überlastet. Die nun zusätzlich ein- und aussteigenden Fahrgäste machten die Einhaltung der Haltezeiten oft unmöglich, so dass die Pünktlichkeit und die Erreichbarkeit von Anschlusszügen sowohl der Regionalzüge als auch der Fernzüge (ICE und IC) auf das Niveau der Schneekatastrophen-Winters 2010 absank. Verspätete Regionalzüge bremsen mangels Überhol- und Ausweichgleise die Fernzüge, bzw. der verspätete Regionalzug erreicht nicht mehr den Anschluss an den Fernzug.

Die von verblendeten Marktwirtschafts-Ideologen bewirkte Privatisierung der Bahn (Aktiengesellschaft seit 1994) führte in den letzten Jahrzehnten zu einer großflächigen Zerstörung der Bahn-Infrastruktur. Der Neubau einiger weniger Hochgeschwindigkeitsstrecken und der Aufbau einer ICE-Flotte kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass 15.000 km Bahnnetz stillgelegt wurde. Ja, auch auf noch weiterbestehende Bahnstrecken wurden systematisch Ausweich- und Überholgleise abgebaut. In den meisten Fällen um den freigewordenen Grund an Immobilienhaie zu verschern. Gleichzeitig sind ca. 1.100 (ca. 35%) der Bahnbrücken marode und müssten erneuert werden. Dasselbe gilt auf weiten Strecken für Schwellen und Gleisbett. Sowohl für die notwendigen Reparaturen im Bestand, als auch für die Wiederherstellung von Ausweich- und Überholstrecken als auch den Bau neuer zusätzlicher Strecken, so wie für die Elektrifizierung von Dieselstrecken usw. bräuchte die Bahn nicht nur die derzeit oftmals zitierten 50 Mrd., sondern mindestens 150 Mrd. Euro.

Angesichts dessen schmeißt aus Sicht der besorgten Bahnmitarbeiter:innen die Politik mit einem 2,5 Mrd. Strohfeuer für das 9-Euro-Ticket das Geld zum Fenster raus. Und der derzeit besonders große Personalmangel bzw. hohe Krankenstand bei der Bahn liegt offensichtlich nicht nur an Corona. Wer lässt sich schon gerne als Mitarbeiter:in des Schrottunternehmens Bahn tagaus tagein anpöbeln?

Fluch der Provinz: Was nicht da ist, kann auch für 9 Euro nicht genutzt werden

Selbst auf dem flachen Land, wo bislang der Pkw als selbstverständliche Voraussetzung und Garant der Mobilität galt, kommt angesichts dauerhaft steigender Treibstoffpreise die Liebe zum Automobil ins Wanken. Zumal sich Viele gar nicht leisten können, auf einen teuren E-Pkw umzusteigen. Aber wo keine Bahn- oder Busanbindung existiert, oder wo der Bus nur zwei- bis dreimal am Tag und am Wochenende gar nicht fährt, hilft auch kein 9-Euro-Ticket. Wer die Verkehrswende ernst nimmt, weiß, dass 50 Mio. Verbrennungs-Pkws nicht durch 50 Mio. E-Pkws ersetzt werden können. Stattdessen muss der ÖPNV auch auf dem flachen Land zu einer gut nutzbaren Alternative für Alle werden. Statt starrer Großbus-Linien oder zu deren Ergänzung müssen Shuttle-Dienste, zeitlich und räumlich flexible Ruf-Bus-Systeme sowie öffentlich gefördertes E-Car-Sharing auch auf dem Land bezahlbare Mobilität für Alle schaffen!

Das 9-Euro-Ticket – ein Signal, was eigentlich getan werden müsste!

Kurzum, das 9-Euro-Ticket hat sicherlich vielen Menschen bezahlbare und durch keine Bezahl- und Verkehrs-bünde beschränkte Mobilität erlebbar gemacht. Auch wenn jetzt gefordert wird, das 9-Euro-Ticket zu verlängern oder andere preisgünstige Tarifzonen überschreitende Tickets einzuführen, ist das sicher nicht falsch. Würde man das bundesweit gültige 9-Euro-Ticket zum bisherigen Preis weiterführen, läge der jährliche staatliche Finanzierungsbedarf bei ca. 10 Mrd. Euro, sagt das Verkehrsministerium. Allein durch die Abschaffung des Dienstwagen-Privilegs (6 Mrd. Euro) und der Steuervergünstigung für Diesel (8,2 Mrd. Euro) könnte das locker finanziert werden.

###

Celler Kultursommer Kultur-Kalender und Netzwerk

Aus der Kulturszene für die Szene und das Publikum – damit sind die Ziele des Kultursommers auf den Punkt gebracht. Verschiedene Kulturakteure haben im Frühjahr 2022 eine gemeinsame Website geschaffen, auf der alle regionalen Kulturangebote und Kulturakteure in Stadt und Landkreis übersichtlich zu finden sind. Dahinter stand der Wunsch nach wechselseitiger Unterstützung, nach Entdeckung neuer Kulturformate und gemeinsamem Lernen sowie danach, durch die „Story Kultursommer“ beim Publikum die Lust auf Kulturgenuss zu fördern. Als Zeitraum wurde Mai bis September 2022 festgelegt. Die Arbeit im Celler Kultursommer erfolgt ehrenamtlich und ohne finanzielle Interessen. Unter der Adresse www.cellerkultursommer.de wurde inzwischen ein Netzwerk von über 65 großen und kleinen Kulturhäusern, -vereinen und -akteuren mit gut 280 Veranstaltungen an über 90 Orten gesammelt. Das Netzwerk wächst ständig weiter, und es kommen täglich neue Termine hinzu.

Auf einmal erfährt man auch in der Stadt Celle von den vielen kleinen Kulturvereinen in der Region, von Ortsfesten mit Kulturcharakter oder Ausstellungen und lernt neue besondere Orte und Menschen kennen. Austausch und Zusammenarbeit entstehen, man weiß jetzt, wen man fragen muss, wenn Musiker:innen gesucht oder eine Ausstellung geplant wird. Menschen entdecken neue Events und verbringen glückliche Momente mit Kulturgenuss. Der Celler Kultursommer soll jedes Jahr weiterentwickelt werden, weitere Akteure sind herzlich eingeladen. Kontakt: Birgit Nieskens, info@kultursommercelle.de.

Celler Street & Art Festival vom 1.-25. September

Ein September voller Überraschungen. Live Kunst, Theater, Literatur und Musik genießen - in der Luft und auf dem Boden, auf Plätzen, in Straßen und in den Parks. Für Groß und Klein. Umsonst & draußen.

Das Street & Art Festival ist eine Kooperation von „Kultur allerorts“ mit der Stadt Celle. Infos unter www.kulturallerorts.de, Kontakt: info@kulturallerorts.de.



Grenzenlose Gewalt Lesung über die Abschottung der „Festung Europa“

So., 18.9., 16.00 Uhr, Buntes Haus

Das Buch „Grenzenlose Gewalt“ (siehe auch rev 110) ist eine Anklageschrift. Ein Autorinnenkollektiv hat darin zusammengetragen, welche Folgen politische und bürokratische Prozesse in der EU für Flüchtende haben können. Oft sehen sich Schutzsuchende gewaltvollen Praktiken ausgeliefert. Zwei Autorinnen werden das Buch in Celle vorstellen und laden ein zu einer Diskussion darüber, was getan werden kann.

Die Europäische Union hat mit ihrem brutalen Vorgehen gegen schutzsuchende Menschen auf der Flucht die tödlichste Grenze der Welt geschaffen, das Mittelmeer zum Massengrab gemacht.

Es ist die Aufkündigung der vielbeschworenen „europäischen Werte“, die zivilisatorische Kapitulation vor einer der zentralen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts, in dem so viele Menschen wie nie zuvor auf der Flucht sind – Krieg, Verfolgung, Hunger und Klimawandel. Eine Situation, die durch den Krieg Russlands gegen die Ukraine eine weitere dramatische Dimension erhalten hat.

Das Buch des Autorinnenkollektivs „mEUerei“ bilanziert minutiös die Systematik der tagtäglichen Verbrechen gegen die Menschlichkeit an Europas Grenzen, orchestriert von Brüsseler Schreibtischen aus und exekutiert von hochgerüsteten Grenzwächtern. So gerät es zur Anklageschrift gegen die Friedensnobelpreisträgerin EU. Es ist zugleich ein Aufruf zu globaler Solidarität und gleicher Rechte für alle Geflüchteten.

Die »mEUerei« ist ein Kollektiv von Aktivistinnen, Fluchthelferinnen, Juristinnen und Wissenschaftlerinnen, das sich seit Jahren gegen das europäische Grenzregime engagiert und bei Alarm Phone, borderline-europe, Border Violence Monitoring Network, Iuventa-Crew, Joosor und Safe Passage Foundation aktiv sind. Die Veranstaltung findet statt in Kooperation von Rosa-Luxemburg-Club, LIST und „Gemeinsam Kämpfen - für Selbstbestimmung und demokratische Autonomie“; der Eintritt ist frei.

40 Jahre Weltladen Kann es weitergehen ?

Wir suchen dringend ehrenamtliche Mitarbeiter, -innen, um den Fortbestand unseres Ladens zu sichern !!

Hast Du:

- Lust in einem freundlichen Team zu arbeiten ?
- Interesse an Fair gehandelten Produkten ?
- Freude am Verkauf und Dekorieren ?
- Möchtest Du an der Auswahl unseres Warenangebots mitarbeiten ?

Du kannst unter den unterschiedlichsten Aufgaben wählen - komm einfach unverbindlich vorbei, um Dich zu informieren.

... und wir brauchen ebenfalls dringend einen neuen, kostengünstigen Verkaufsraum - zentrale Lage wäre natürlich von Vorteil.

Solidarische Initiative Neuenhäusen

Termine

Kultur-AG Treffen: immer am 1. Freitag im Monat ab 18 Uhr Organisations-Treffen in der VHS Raum D, bei schönem Wetter im Triftpark !!Achtung!! Im September ist der reguläre Termin auf So., den 11.9. um 18 Uhr verschoben

Kultureller Abend: immer am 1. Freitag im Monat ab 19 Uhr in der VHS Raum D, bei schönem Wetter im Triftpark !!Achtung!! Im September ist der reguläre Termin auf Sonntag, den 11.9. um 19 Uhr verschoben

Frauen, Divers-Personen und Kinder-Brunch: immer am 2. Sonntag im Monat ab 10 Uhr in der VHS oder im Triftpark !!Achtung!! im August und September sind die regulären Termine auf den 3. Sonntag im Monat verschoben: So., 21. August, 10 Uhr & So., 18. September, 10 Uhr

Arno Schmidt – Biografie

Wer sich irgendwann mal ein bisschen mehr als ein bisschen für Arno Schmidt interessiert hat, wird die Biografie von Sven Hanuschek mit Gewinn lesen. Dem Münchener Germanisten ist es auf fast 1000 Seiten hervorragend gelungen, das Leben Arno Schmidts aufzufächern und darüber auch interessante und neue Aufschlüsse zum Werk zu eröffnen.

Ein Geständnis vorab: Ich hatte *Zettels Traum* zwar bald nach Erscheinen auf dem Tisch liegen, aber gelesen ... das wäre übertrieben. Auf Empfehlung eines Mitschülers hatte ich aber die Kurzromane aus den 1950er Jahren ... naja: verschlungen wäre auch eine Übertreibung. *Zettels Traum* wurde dann in der Stadtbibliothek nur gegen Unterschrift ausgeliehen, weil: „besonders wertvoll“, womit aber der Preis gemeint war. Dieses un-



Foto: Quirin Hanuschek

handliche Stück Literatur gab zwar einen Eindruck davon, dass hier ein Groß-Schriftsteller am Werk war, aber leider irgendwie auch unlesbar. Das Buch hatte was von Free-Jazz (schräger Vergleich): irgendwie spannend, aber voraussetzungslos ungenießbar.

Hanuschek macht mir Appetit auf einen weiteren Versuch. Denn das ist eine ganz starke Seite der Biografie. Sie vermag genau

die Zusammenhänge zu Leben und Entstehungsprozess herauszuarbeiten, die zu einer (erneuten) Lektüre anregen und beitragen zu einem besseren Verständnis. Darüberhinaus versteht Hanuschek sein germanistisches Handwerk, kann also auf Feinheiten hinweisen genauso wie ins große Ganze einordnen. Hier paar Einblicke:

Es dauerte bis in die 1960er Jahre, bis die Schmidts die materiellen Not hinter sich lassen können. Schmidt erhielt zwar gute Besprechungen und die Anerkennung vieler Kolleg:innen, aber in den Auflagen machte sich dies nicht bemerkbar. Am Anfang stand ein schwieriges Verhältnis zum Rowohlt-Verlag, das Hanuschek über Korrespondenzen und Tagebucheinträge von Arno und Alice differenziert nachzuzeichnen weiß. Erst mit *Das Steinerne Herz* (1956) hatte sich mit Stahlberg ein Verlag gefunden, bei dem in der Folge ein Dutzend Bücher erschienen, allerdings mit übersichtlichen Auflagen um die 3000. Das finanzielle Überleben sicherten Radio-Essays, Zeitschriftenbeiträge und Übersetzungen englischsprachiger Literatur. Lizenzausgaben über den Fischer-Verlag ab 1965 wie die *Gelehrtenrepublik* oder *Seelandschaft mit Pocahontas* begannen mit Startauflagen über

20.000. Vom Schreiben leben zu können, dafür brauchte es einer gewissen Umtriebigkeit, die Arno Schmidt – gewissen Klischees über ihn widersprechend – durchaus entwickelte.

Seelandschaft mit Pocahontas habe ich, angeregt durch die Ausstellung zu Schmidt 100-Jährigem im Bommann-Museum gelesen. Eingebettet in eine umfangreichen Beschreibung des Entstehungszusammenhangs liefert Hanuschek auf sechs Seiten eine Interpretation, die ich fast spannender finde als den Roman. Bernd Rauschenbach sah den Roman als einen „Hallraum voller Bedeutungen“, den Hanuschek für uns mit seinem feinen Germanistenbesteck freilegt.

Ein Bonmot ist Hanuschek hinsichtlich der Beziehung Arno Schmidts zu seiner Frau Alice gelungen: „[...] ein streng monogam lebender Mann [...], der also im Unterschied zu vielen anderen Künstlern nur eine Frau in seinem Leben unglücklich gemacht hat.“ Die Beziehung der beiden nimmt soviel Raum ein, dass es fast eine Doppelbiografie ist. Es lässt sich dadurch nachvollziehen, wie wichtig Alice für die „Schreibwerkstatt Arno Schmidt“ war. Und auch wie gereizt spannungsvoll die Beziehung des Öfteren war.

Hanuscheks Biografie kann quellengestützt viele der Klischees rund um den Einzelgänger in der Heide widerlegen und ihn als modernen Literatur-„Arbeiter“ kenntlich machen, der ein ganz besonders Werk hinterlassen hat. So ist nicht nur ein lesbares, sondern auch lesenswertes Buch herausgekommen.

Sven Hanuschek: Arno Schmidt. Biografie, 992 Seiten, ISBN : 978-3-446-27098-5, € 45,00 (D)



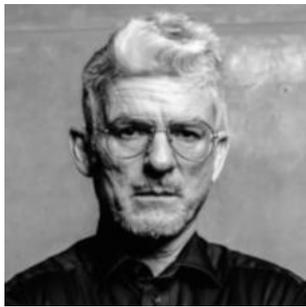
RWLE Möller: Fränzel (zu Arno Schmidts >Zettels Traum<), 1984/85 – Öl auf Leinwand, 100 x 100 cm

Neues aus der Stadtbibliothek

Heinz Strunk

Ein Sommer in Niendorf

Im Unterschied zu anderen Romanen Heinz Strunks ist schwer vorstellbar, dass aus „Ein Sommer in Niendorf“ ein Film wird. Fassbinder ist halt schon lange tot. Die Beschreibung des Niedergangs des Wirtschaftsanwalts Georg Roth ist aus gutbürgerlicher Perspektive fast unerträglich, zumal Strunk seinem Helden eine melancholisch-romantische Zukunft gönnt, ein „Verschmelzen mit den Grau- und Brauntönen des Winters“.



Kurz die Geschichte: Vor Antritt eines neuen Jobs im September will der beruflich erfolgreiche, aber familiär gescheiterte Roth über die Sommermonate im Ostseebad Niendorf einen Roman über seine Herkunftsfamilie schreiben. Parallel zu seinem Scheitern an diesem Projekt lässt

er sich auf den Säufer Brenda ein, der ein bisschen Zimmer- und Strandkorbverwaltung macht und einen Alkoholverkauf betreibt. Eigentlich hart gegen sich selbst, vor allem aber andere, dabei völlig empathielos, verliert Roth über diese Beziehung immer mehr Form. Eine phantasierte Romanze wird begleitet von Selbsterniedrigung und Erniedrigung. Er kann und will nicht zurück in sein altes Leben.

Heinz Strunk findet, das ist ja eine seiner Stärken, einen eigenen Sound für diese Geschichte. Wahrscheinlich hat er „vor Ort recherchiert“. Und wahrscheinlich hat es ihm Amusement bereitet, mit seiner Story Thomas Manns „Tod in Venedig“ zu spiegeln. Genauso wie er ironisch einen Interpretationsraum bietet für die Frage: „Der Held und sein Essen“ oder mit der Bedeutung der Vornamen seines weiblichen Personals spielt. Wer Heinz Strunk mag, wird auch diesen Roman mögen. Für alle anderen ist das vielleicht eher eine Warnung.

Strunk, Heinz: Ein Sommer in Niendorf. Roman. Rowohlt 2022, 240 Seiten, Standort: Bestseller Romane

3 Grad mehr

Ein Blick in die drohende Heizeit

Wie eine 3 Grad wärmere Welt aussieht, wird den Leser:innen im ersten Teil des Buchs deutlich gemacht. Es ist eine Erde, wie wir sie nicht kennen wollen. Die Ernährung der Weltbevölkerung ist nicht mehr gesichert;

Millionen müssen fliehen, denen vor Ort nichts mehr zum Überleben bleibt. Trotz dieses Wissens läuft die Klimapolitik - auch nach dem Pariser Abkommen - ungebremst auf diese 3 Grad wärmere Welt zu. Der zweite Teil der Aufsatzsammlung widmet sich deshalb sogenannten „Naturbasierten Lösungen“.

Einige haben den Vorteil, schnell zu wirken - und "uns" einfach Zeit zu verschaffen, ohne an der Lebensweise allzuviel ändern zu müssen. Am wichtigsten: Stopp der Regenwaldabholzung. Parallel: Aufforstung in den Tropen und Subtropen, Wiedervernässung von Mooren, Humusanreicherung in Böden. Schließlich auch die nachhaltige Nutzung von Holz im Bausektor. Zu all dem gibt es kundige Aufsätze. Klaus Wiegandt, der Herausgeber, war bis 1998 Vorstandssprecher der Metro AG und gründete im Jahr 2000 die Stiftung Forum für Verantwortung. Die Kritik an kapitalistischer Wachstumslogik bleibt - vielleicht deshalb - verhalten.

Wiegandt, Klaus (Hg.): 3 Grad mehr - ein Blick in die drohende Heizeit und wie uns die Natur helfen kann, sie zu verhindern. München, oekom verlag 2022, 347 Seiten, Standort: Neuerwerbungen Sachbuch



... und noch ein paar Neuerwerbungen

Amiri, Natalie: Afghanistan - unbesiegter Verlierer. Berlin, Aufbau 2022, 255 Seiten, Standort: Neuerwerbungen Sachbuch

Berg, Sibylle: RCE - #RemoteCodeExecution. Roman. Köln, Kiepenheuer & Witsch 2022, 608 Seiten, Standort: Bestseller Romane

Knausgård, Karl Ove :Der Morgenstern. Roman. München, Luchterhand, 890 Seiten, Standort: Bestseller Romane

Latif, Mojib: Countdown. Unsere Zeit läuft ab - was wir der Klimakatastrophe noch entgegensetzen können. Freiburg, Verlag Herder 2022, 224 Seiten, Standort: Neuerwerbungen Sachbuch

Mason, Paul: Faschismus. Und wie man ihn stoppt. Berlin, Suhrkamp 2022, 442 Seiten Standort: Neuerwerbungen Sachbuch

Winslow, Don: City on Fire. Thriller. Hamburg, HarperCollins 2022. 400 Seiten, Standort: Bestseller Romane

Gedankenspäne & Wortfindungen

Kleine Auswahl

Oskar
Ansell Oskar Ansell _____

Neben
sätz
liches Nebensätzliches _____

Gedankenspäne _____
& _____
Wortfindungen _____



Wehrhahn Verlag

Von Oskar Ansell gibt es demnächst „Nebensätzliches“, ein neues Buch mit „Gedankenspäne & Wortfindungen“. Der Wehrhahn Verlag will an es ab Anfang September auszuliefern – 208 Seiten, 20 Euro – in jeder guten Buchhandlung.

Worte sammeln, ohne viel Aufhebens, diese Nebenbemerkung benennt Ansell's neues Buch aufs Kürzeste. Neben Gedankenspänen, Kurzdialogen, gereimten wie ungereimten »Losen Strophen« und einer Hommage à Christian Morgenstern, enthüllt er, wer sich hinter dem Pseudonym Lina Gall und ihren gar nicht so nebensätzlichen »highwaylyrics« von 2014 verbirgt. Ein hintersinniges, poetisches, heiteres wie auch bissiges Buch, indem sich nebenher und -hin, wo immer es aufgeschlagen wird, mit Sprachgewinn blättern lässt.

Hier einige Termine mit Lesungen in Celle und Umland:

Mi. 5. Okt., 19:30

Der Mond scheint nur so - Oskar Ansell & Peter Piontek lesen aus ihren Gedichtbänden.

Hannover, Sternwarte, Am Lindener Berg 27

Mi. 12. Okt., 20.00

Heimat, schöne Fremde - Buchspaziergang

Beedenbostel, Dorfgemeinschaftshaus, Unter den Eichen 4

Veranstalter: Bürgerverein Beedenbostel

Das Klima, wandelbar, passt sich weltweit unseren Gewohnheiten an.

Flüchtlinge nur flüchtig kennen.

Sich die Erde untertan gemacht, sind wir unser natürlicher Feind.

Die Erde - unsere Endlagerstätte.

Germanisch depressiv sein.

Wortwechsel / Kurzdialogen

Warten & Bleiben

A: Wo bleibt die Vernunft?

B: *Achselzucken.*

A: Sie hätte schon längst da sein sollen.

B: *Nickt.*

A: Haben Sie sie nicht gesehen?

B: *Kopfschütteln.*

A: Sie soll auf dem Weg sein.

B: *Nickt.*

A: *Blickt fragend.*

B: Blickt ebenfalls sehr fragend.

A: Das hilft uns jetzt auch nichts.

B: *Heftiges Kopfnicken.*

A: Ich werde noch verrückt!

B: Bleiben Sie vernünftig.

Mi. 2. Nov., 19.00

Nebensätzliches. Gedankenspäne & Wortfindungen.

Celle, Galerie Dr. Jochem, Magnusstr. 5

Veranstalter: Ernst-Schulze-Gesellschaft

Fr. 18. Nov., 19.30

Nebensätzliches. Gedankenspäne & Wortfindungen.

Hannover, Stadtbibliothek, Hildesheimer Str.



...eines langen Jahre Reise in die Zukunft

Völlig vergessen ist sicher die uralte NDR-Hörfunkserie „Peine“- eine Persiflage auf den seinerzeitigen Erfolg von Dallas. In der niedersächsischen vormaligen - nein, nicht Öl- sondern eben Stahlstadt mit gegenwärtig rund 50tsd Menschen regt sich heute ein kulturell überraschend vielseitiges Theater- und Konzertleben. www.kulturring-peine.de. Das klassische Menu von Shakespeare bis Schirach aber auch die notorische Comedy und Vieles für Kinder und Jugendliche; dazu gängige Angebote im Kammermusik-Repertoire. Wie machen die das? Nun, fast alles wird eingekauft; fertige Produktionen und Programme aus der ganzen BRD von Solisten, Truppen, Ensembles die sogar aus dem Allgäu angetourt kommen und schon mal eine hohe vierstellige Summe oder mehr pro Abend kosten. Dafür entstehen dem Ring aber keine laufenden Kosten durch Vorhalten eines stehenden Betriebes, der von Kostüm über Bühne bis zur Schauspielkunst alles in Eigenregie und selbst produziert. Anders als hier in Celle mit dem festen Ensemble und stehendem Werkstatt- und Technikbetrieb.

Ein festes Ensemble? – die Fluktuation hier im Celler Schauspiel ist erheblich: sicher auch den zwei beutelnden Corona-Jahren geschuldet. Hausregie und Hausausstattung sind kaum nennenswert, die Geschäftsführung liegt in der dritten Hand innert weniger Jahre und ausgerechnet von der für das Bild des Hauses in der Stadt so wichtigen Mitarbeiterin der Öffentlichkeitsarbeit hat man sich zu Spielzeitende getrennt. Womöglich auch aus Kostengründen?

Rund die Hälfte der Abonnet:innen blieben dem Celler e. V fern und dennoch legt Intendant Andreas Döring mit Chef dramaturg Matthias Schubert einen hochambitionierten Spielplan für die Spielzeit22/23 vor www.schlosstheater-celle.de/termine.html - - nicht die deutschlandweiten Dauerbrenner *Gott des Gemetzels*, *Der Vorname* oder *Tschick*.

Allerdings auch nur einen „Klassiker“ - Brechts **Sezuan** - bei welchem das Publikum sich ggfs. einen eigenen Schluss suchen muss; kein Ibsen, kein Shakespeare. Jedoch Endes **Momo**, der **Zauberer** von F. Baum und Heinz Strunks **Fleisch ist mein Gemüse** – viel Gegenwart, Einiges an Musikalischem – Erik Gedeons **Ewig Jung** (der Autor/Composer ist aus alten Zeiten hier noch bekannt) und eine Menge für Kinder, Kids und junge Erwachsene (**Der Löwe, der nicht schreiben konnte**, ur-

spünglich ein Bilderbuch / **Alle außer das Einhorn**) auf alle Spielstätten verteilt.

Vom Aufschlag her ein enorm engagiertes Programm – es ist förmlich zu spüren, wie hier auf der Rasierklinge geritten wird; – zudem wird wie viele andere Stadttheater der Republik die zwischenzeitlich vereinbarte Erhöhung der tariflichen Mindestgage für die Bühnenbeschäftigten (siehe revista#110) auch das Celler Haus vor erhebliche Probleme stellen.

Toi-toi-toi für die Leute dort. Und für uns. Celle oder Peine - ist das in Zukunft die Frage?

Noch ein Wort zum Kammermusikring - im Gegensatz zum Vorjahr, als die europäischen Erstliga-Ensembles sich die Klinke in die Hand gaben, präsentiert Klaas Ender nun eine Saison mit Kompositionen von der Wiener Klassik bis Jörg Widmann, von unterschiedlichsten Besetzungen vom norwegischen Klavier-Duo bis zu 10-, ja zwölköpfigen modernen Truppen gespielt. Spannend.

GEPUNKT

DER GUTE MENSCH VON SEZUAN

Schauspiel von Bertolt Brecht, Musik von Paul Dessau

So 04.09. 11:30 Uhr Matinée

Fr 09.09. 20:00 Uhr Premiere (Hauptbühne)

EWIG JUNG

Ein Songdrama von Erik Gedeon

So 25.09. 11:30 Uhr Matinée

Fr 30.09. 20:00 Uhr Premiere (Hauptbühne)



Foto: Lucas Rosenbaum



They never come back? Von wegen!

Während Bayern München seit 10 Jahren die Meisterschale gewinnt, ging der revista-Cup seit Austragungsbeginn im Jahr 2015 an unterschiedliche Champions. Diese Regel ist jetzt durchbrochen: Ewu, Sieger aus 2018, gewann dieses Jahr erneut. Er ist also gewissermaßen der Floyd Patterson unseres Turniers. Vergleichsweise klar ließ Ewu mit 32 Punkten Carsten und Karl hinter sich, die 35 bzw. 42 Schläge benötigten. Die Basis für seinen Erfolg legte Ewu mit acht Assen. Für das Publikum hatte er anschließend dann auch ein Floyd Patterson-Zitat parat: *„Wenn ihr hart und verantwortungsbewusst trainiert, steigt euer Selbstvertrauen maximal an.“*

Etliche andere Teilnehmende hatten dagegen wieder einmal auf den Dänemark-Effekt gehofft. Vor zwanzig Jahren war unser sympathischer nordischer Nachbar als Ersatz für Jugoslawien ohne jede Vorbereitung in das Fußball-EM-Turnier gestartet – und gewann. Reinhard hatte dank dieser Vorbereitungs-“Taktik“ nach dem ersten neun Bahnen soviel Punkte wie bei seinem Vorjahressieg. Hier das Ranking des 2022er-Turniers:

1. Ewu (32); 2. Carsten (35); 3. Karl (42); 4. Moni (43); 5. Herbert (44); 6. Oliver (46); 7. Deti (47); 8. Karsten / Matze / Holger / Michael (49); 12. Birte (56); 13. Reinhard / Martin (59); 15. Horst (62); 16. Dawn (64); 17.) Conny (68); 18. Anna (89).

In der Teamwertung gewann „Druschba“ (Ewu/Cart-

sen/Herbert/Carsten) mit 40 Durchschnittspunkten vor „Olimade“ (Oliver/Martin/Deti – 51), „The Cream“ (Karl/Reinhard/Horst – 54), „Klopper“ (Holger/Dawn/Conny/Michael – 57) und „Kalush“ (Moni/Matze/Anna/Birte – 59)





Kino 8 ½ im September

Fr., 02. & Sa., 03. September, jeweils 20.30
und Mi., 07. September, 19.30

Der perfekte Chef

Der Direktor einer Fabrik für Industriewaagen inszeniert sich nach außen und vor seinen Angestellten gern als gütigen Patriarchen, agiert aber im Zweifel autoritär und allein darauf bedacht, den Betrieb störungsfrei zu halten. Als ihm ein Preis für Unternehmensführung winkt und sich in der Woche davor die Problemfelder häufen, räumt er diese mit immer härteren Mitteln aus dem Weg. Eine satirische schwarze Komödie mit blendender Besetzung, die Heuchelei und autoritäres Kapitalistentum anprangert, ohne allzu viel Hoffnung auf einen Aufbruch des Systems zu machen.

Spanien 2021 | 120 Minuten

Do., 8. September, 19.30

Sigmund Freud – Freud über Freud

Ein kunstvoller biografischer Film über Sigmund Freud (1856-1939), der sich in seiner assoziativen Poetik ganz auf Freuds Korrespondenzen und Schriften stützt, aber auch zeitgenössische Quellen zu Wort kommen lässt. Dabei entsteht ein vielschichtiger Dialog des Denkers mit seiner Tochter Anna, anderen Denkern seiner Zeit und Freunden.

Frankreich 2019 | 97 Minuten

Fr., 09. & Sa., 10. September, jeweils 20.30
und Mi., 14. September, 19.30

Meine Stunden mit Leo

Nach dem Tod ihres Ehemannes trifft sich eine pensionierte Religionslehrerin mit einem Sexarbeiter in einem Hotelzimmer, um all die verpassten Möglichkeiten der körperlichen Liebe nachzuholen. Doch bald stehen Erwartungen und gesellschaftliche Normen im Weg und verwandeln die eingekaufte Dienstleistung zunehmend in eine wortreiche Begegnung. Das Kammerspiel über Sex, Lügen und Einsamkeit entfaltet in vier Kapiteln eine unterhaltsame Versuchsanordnung mit geschliffenen Rededuellen und fein ausgespielter Situationskomik.

Großbritannien 2022 | 97 Minuten

Do., 15. September, 19.30

Bettina

Die DDR-Sängerin Bettina Wegner wurde 1983 zwangsweise aus der DDR ausgebürgert, nachdem sie schon viele Jahre lang an der Ausübung ihrer Kunst gehindert worden war. Der Dokumentarfilm rekapituliert nicht nur die Biografie einer überzeugten Sozialistin und ihre einflussreichen

Lieder, sondern forscht intensiv ihrem Lebensgefühl der Entwurzelung nach, das bis heute nicht aus ihrem Leben verschwunden ist.

Deutschland 2022 | 107 Minuten

Fr., 16. & Sa., 17. September, jeweils 20.30
und Mi., 21. September, 19.30

Corsage

Der 40. Geburtstag ist für die österreichisch-ungarische Kaiserin Elisabeth 1877 eine Zäsur. Die für ihre Jugend und Schönheit bekannte Monarchin verspürt einen wachsenden Widerstand gegen ihr mit enormer Selbstdisziplin gepflegtes Bild in der Öffentlichkeit und beginnt schließlich, eine „Doppelgängerin“ aufzubauen. Der atmosphärisch-moderne Kostümfilm entwirft in fiktiver Überspitzung das Porträt einer freigeistigen Frau, die eine neue Verortung im Leben sucht. Glänzend inszeniert und besetzt und in der Kombination aus historischem Setting, ausdrucksstarken Bildern und einer intensiven Musik sehr überzeugend.

Österreich/Frankreich/Luxemburg/D 2022 | 114 Minuten

Do., 22. September, 19.30

Der Wilde Wald - Natur Natur sein lassen

Seit 1970 wird im grenzüberschreitenden Nationalpark Bayerischer Wald die Natur sich selbst überlassen. Was lange Zeit heftig umstritten war, ist inzwischen ein weithin anerkanntes Konzept, das in zahlreichen Ländern Nachahmer fand. Der Dokumentarfilm vereint in nahezu perfekter Balance Emotionen und Fakten über das größte geschützte Waldgebiet Europas und zeigt die reiche Tier- und Pflanzenwelt der Landschaft.

Deutschland 2021 | 91 Minuten

Fr., 16. & Sa., 17. September, jeweils 20.30
und Mi., 21. September, 19.30

Der beste Film aller Zeiten

Ein reicher 80-jähriger Geschäftsmann sehnt sich nach mehr Prestige und verfällt auf die Idee, einen Film zu finanzieren. Er erwirbt die Rechte an einem Roman und engagiert eine hochdekorierte Filmmacherin als Regisseurin. Doch das Projekt um die Rivalität zweier Brüder gerät zur Tour de Force, als die beiden Darsteller sich während der Proben in ausufernde Hahnenkämpfe verstricken. Eine Komödie übers Showgeschäft, die eine puristisch moderne Villa zur Bühne für den Schlagabtausch übergroßer Egos macht. Eine treffsichere, nur gelegentlich zu sehr auf Klischees zählende Satire auf filmkünstlerische Arbeitsprozesse, mit pointierten Dialogduellen und zur Hochform auflaufenden Darstellern.

Spanien/Argentinien 2021 | 115 Minuten

Mehr unter

www.kino-achteinhalb.de

Termine in und um Celle

Fr., 02. September, 19.30

Jazz Session mit ... Moritz Aring

Special Guest Fynn Großmann (Sax)
Kunst & Bühne, Eintritt frei

So., 04. September, 15.30

Swamp – Cajun & Zydeco

Bootshaus Rodenwaldt, Wienhausen,
ab 25,00

So., 04. September, 17.30

Swing-Orchester Hannover

CD Kaserne, Innenhof, ab 20,80

Di., 06. September, 19.00

Klimastammtisch / Klimaplattform

Leisewitz Garten, Wittinger Straße

Sa., 10. September, 18.00 – 22.00

Blues in Scharnhorst mit

Stars in Bars, MTO, Two At Once, Rosemary's Dream

Benefiz für PLAN-International
Südheidehof Scharnhorst, Eintritt frei

Sa., 10. September, 19.00

The Blooze mit Uli Wißmann

Kirchplatz vor dem Kulturcafé
„nebenan“ in Winsen, Eintritt frei

Mi., 14. September, 20.00

Giora Feidman & Klezmer Virtuos

Kreuzkirche/Windmühlenstr., ab 47,50

Sa., 10. September, 20.00

Jam Session CRI

CRI / CDK-Gelände, Eintritt frei

Fr. 16. & Sa. 17. September

Stadtfest Celle

<https://www.cellar-stadtfest.de/>

So., 18. September, 13.00

Jazz Trio Celle

Classicgarage Lachendorf, Eintritt frei

So., 18. September, 16.00

Grenzenlose Gewalt

Lesung aus dem gleichnamigen Buch
und Diskussion mit zwei Autorinnen /
Veranstalter: Rosa-Luxemburg-Club,
LIST und Gemeinsam Kämpfen

Buntes Haus Celle, Eintritt frei

Mo., 19. September, 19.30

Lesung Sven Pfizenmaier „Draußen feiern die Leute“

Kunst & Bühne, 15,00

Fr., 23. September, ????

Globaler Klimastreik – mehr unter:

<https://celler-klimaplattform.de/>

Fr., 23. September, 20.00

Michael Weston King und Lou Delgleish „My Darling Clementine“

Kunst & Bühne, 19,00

Sa., 24. September, 15.00

Kidical Mass - Fahrraddemo für alle

Stechbahn

Sa., 24. September, 18.00

tonart und 3jazz

Kirchplatz vor dem Kulturcafé
„nebenan“ in Winsen, Eintritt frei

Do., 29. September, 20.00

Jan Jakob & the Jetpacks Konzert

Mühlengrund, Wienhausen, 12,00

Do., 29. September, 20.00

Axel Zwingenberger & Henning Pertiet

Büchtmannshof Wietze, AK 33,00

Fr., 30. September, 20.00

Open Stage

CRI / CDK-Gelände, Eintritt frei

Fr., 30. September, 20.00

Fynn Grossmann Quintett

Kunst & Bühne, 15,00

Sa., 01. Oktober, 20.00

Timeless

Kunst & Bühne, 15,00

Mo., 03. Oktober, 18.00

Black Market III

Kunst & Bühne, 19,00

Do., 06. Oktober, 20.00

Supercharge - Get hip!

CD Kaserne, ab 25,00

Fr., 07. Oktober, 20.00

Slash D.C.

CD Kaserne, ab 26,00

Sa., 08. Oktober, 20.00

Jam Session CRI

CRI / CDK-Gelände, Eintritt frei

Mi., 12. Oktober, 20.00

Oskar Anull liest aus „Heimat, schöne Fremde“

Beedenbostel, Dorfgemeinschaftshaus

Fr., 14. Oktober, 21.00

JOE - Die Joe CockerTributeBand

CD Kaserne, ab 23,00

Do., 27. Oktober, 19.00

„Was-Nun“-Sextet

Kunst & Bühne, 15,00

Fr., 28. Oktober, 20.00

Open Stage

CRI / CDK-Gelände, Eintritt frei

Mo., 31. Oktober, 20.00

Internationale Nacht der Gitarren -

feat. Lulo Reinhardt (Dt), Thu Le
(Vietnam), Luca Stricagnoli (IT),
Alexandra Whittingham (GB)

CD Kaserne, ab 31,80

####

Redaktionsschluss für die #112 ist

Mittwoch, der 19. Oktober